

The Torturer

Nr. 2 * August 1993 * DM 2,--



Zillo-Festival * Wave-/Gothic-Treffen * Misanthropie
Dream Disciples * New Dawn Fades * Ataraxia
Sounds Of New Hope * Reviews

The Torturer

Einige Worte zum Geleit...

...da sind wir mit unserer zweiten Ausgabe, diesmal liegt der Schwerpunkt auf drei verschiedenen Festivals, die in den letzten Wochen stattgefunden haben. Zur Zeit sind wir mit der Planung zu einem eigenen Festival beschäftigt. Dieses wird voraussichtlich am 16. Oktober 1993 im Koblenzer Haus Metternich stattfinden. Feste Zusagen haben wir von den folgenden Bands: Dronning Maud Land, The House Of Usher, HeKate, Misanthropie. Genaueres wird ab Anfang September bei der Redaktion zu erfragen sein. Nun noch etwas internes: wer selber Musik macht, sollte die Möglichkeit einer Besprechung nutzen und uns Tonträger schicken, garantierte Veröffentlichung! Ebenso freuen wir uns natürlich über Leserzuschriften und sonstige verwertbare Beiträge.

Inhalt

Zillo-Festival Durmersheim	3
Wave-/Gothic-Treffen Leipzig	5
New Dawn Fades	7
Die Folterkammer - Reviews	9
Dream Disciples	18
Ataraxia	19
Blind Date	21
Kurzgeschichte	22
Literatur/Fanzines	25
Die Folterkammer (Reprise)	28
Sounds Of New Hope - Festival	29
Misanthropie	31

Impressum:

Herausgeber: No Control Torture, Ton & Bildträger, Wolfgang Scholz (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift: Wolfgang Scholz, Römerstraße 94, 56073 Koblenz, Tel.: 0261/56518 oder

Axel Menzer, Schwalbenweg 11, 56075 Koblenz

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Markus Dittrich

Druck: Eigendruck

Auflage: 150

Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom 15.04.93.

The Torturer erscheint alle drei Monate. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Redaktionsschluß für Nr. 3: 07.10.93

Titelfoto: The Tors Of Dartmoor (beim Sounds Of New Hope in Wetzlar)

Zillo

OPEN AIR FESTIVAL

Freitag, 11. Juni 1993, kurz vor achtzehn Uhr, Autobahn A5, Bruchsal. Es regnet in Strömen, schwere Wassertropfen knallen gegen die Windschutzscheibe. Unterwegs mit meiner Freundin nach Durmersheim, Zillo Open-Air. Scheißwetter, das kann ja heiter werden.

Nachdem wir unseren Wagen auf dem vorgesehenen Abstellplatz geparkt hatten, reiteten wir uns in die Schlange der Einlaßbegehrenden ein. Bereits nach kurzer Zeit befanden wir uns auf dem Festivalgelände, einem Sportplatz. Ungefähr zweihundert Meter vor der Bühne waren schon viele Hände damit beschäftigt, Zelte aufzubauen. Derweil fand gleichzeitig der Soundcheck von Anne Clark statt. Als auch unser Zelt stand, machten wir uns auf eine erste Erkundung und konnten viele Schwarze beobachten, die mit Schminkkoffer und Spiegel hantierten, um auf der Independent-Party im Festzelt am Abend zu glänzen. Allerdings hätte man sich das Eintrittsgeld für diese Veranstaltung sparen sollen, denn uns erwartete ein finsternes Zelt mit einigen bunten Scheinwerfern, defektem CD-Player, kratzenden Platten und leider wurde nur Alltagsmusik gespielt, nichts besonderes also. Das einzig Nennenswerte waren die angebotenen vampirischen Drinks in der angegliederten Bar.



(Umbra Et Imago)

Nach einer im Halbschlaf verbrachten Nacht, einem guten Frühstück und vor allem bisher ohne Regen konnte das große Ereignis beginnen. Pünktlich um 12.30 Uhr betraten Umbra Et Imago die Bühne. Sänger Mozart glich einer Augenweide im Mephistokostüm, der sich aber bald, nach Ablegen des Umhangs, als

Sado-Maso-Fan in Leder, Ketten und nur mit einer schwarzen Strumpfhose bekleidet, zeigte. Der morbide erotische Techno der Lokalmatadoren erregte sofort Aufsehen, nicht nur durch Mozart's akrobatische Turnübungen an der Bühnendecke, und war daher als Anheizer genau an der richtigen Stelle. Das Beste aber boten zwei junge Damen, zunächst in Leder und Lack eingepackt, später aber nur noch in Netzbody und Strapsen eingehüllt, indem sie Mozart mit eindeutigen Posen zu umgarnen versuchten.

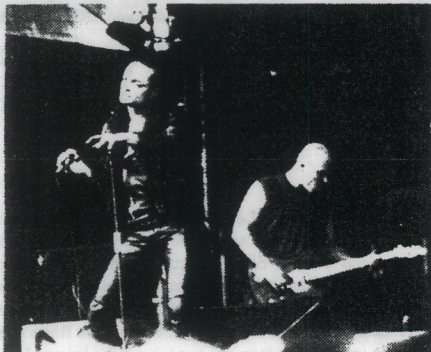


(Lacrimosa)

Anschließend versuchte Lacrimosa alias Thilo Wolf das Publikum anzutreiben, was ihm aber nur teilweise gelang. Zu theatralisch gab sich der Schweizer, wälzte sich zu oft am Boden herum, und schien hin und wieder vergessen zu haben, daß Gekrächze sich nicht wie Gesang anhört. Sein bedächtliches Auf- und Abgehen am Bühnerand unterstrich diese gewisse Hilfslosigkeit nur.

Den ersten Höhepunkt des Tages setzten The Marionettes, Easy Etlers Lieblinge. Sie spielten einen Klaseset, dynamisch, humorvoll, mitreißend. Zudem

stand ihr Bassist den Auftritt nur unter starken Schmerzen durch, da er sich kurz vor Karlsruhe bei einem Unfall mit seinem Motorrad eine Knieverletzung zugezogen hatte. Endlich wurde das Publikum wach, ging auch bei den mitzusingenden Refrains gut mit. Endgültig sprang der Funke bei "Ave Dementia" über, wobei sich Sänger Shaun mit den tobenden Fans ein Gesangsduell lieferte.



(The Marionettes)

Als nächste mußten Project Pitchfork ihr Können zeigen, die mir allerdings mit ihrem brutalen Goth-Tech-No-Hardcore wenig zusagten. Sänger Peter Spilles, mit bunt bemaltem Arm und Oberkörper, scheint gar nicht singen zu können, versteckt er seine doch wohlklingende Stimme in einem elendigen, maschinenhaften Spracheffekt, dazu rattern und stampfen die Synthesizer und Sampler. Alles klingt sehr steril, aber die äußerst aktiven Fans feierten die Band, die schnell den Kontakt zum Publikum fand, und so zum guten Gelingen des Festivals ihren wichtigen Beitrag leisteten.



(Project Pitchfork)

Eine positive Überraschung waren The Walkabouts aus Seattle/USA. Zunächst reagierten die Zuhörer recht skeptisch, aber je länger der Auftritt dauerte, desto mehr Gefallen fanden sie an dem zum Teil sehr fetzigen, frischen Polk'n'Country Rock. Hier zeigte sich sehr schön, daß Schwarze auch tolerant sein können und mal andere Musikstile akzeptierten. Die unter anderem benutzten akustischen Gitarren, Violine oder Steelgitar erwirkten eine entspannte Atmosphäre zum fröhlichen Mitwippen.

Ja, und dann kam eigentlich die große Enttäuschung des Nachmittags: Love Like Blood. Lustlos spielten sie ihr Programm runter, keine großen Hits wurden vorgebracht (wenn man "Kiss & Tell" bzw. "Heroes" ausklammert), und nach gut einer halben Stunde war der Zauber auch schon vorbei. Da fragt man sich doch, was mit der Band los ist, sie haben bestimmt schon weitaus bessere Gigs gegeben. Die Stimmung im Publikum war genauso verkrampt wie auf der Bühne, nur eingefleischte LLB-Fans feuerten die Band an, sodaß alles ein wenig belanglos nebenherlief.

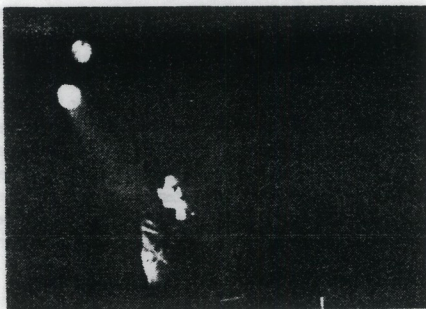


(Anne Clark)

Anne Clark, unterstützt von Keyboard, Bass, Violine, Cello, Percussion, Saxophon und Gitarre, ist immer ein Garant für ein solches Festival, und das hat sie auch in Dürmersheim beeindruckend unter Beweis gestellt. Sie trug einen Mix aus älteren und neueren "Songs" vor, ließ zwischendurch ihren Musiker Martin Bates zweimal solo singen und wurde immer wieder mit stürmischem Beifall bedacht. Spätestens bei "Our Darkness" tobte der Sportplatz und wurde zu einem riesigen Tanzsaal. Doch Anne Clark, locker wie eh und je, legte noch einen drauf und wurde erst nach einer Zugabe aus dem Rampenlicht entlassen.

Fast überganglos blieb die gute Stimmung bei den Heroes del Silencio erhalten. Die Spanier lieferten schnörkellosen Abgehrock, auf den die Leute sofort mitrockten. Sänger Enrique Bunbury bestach durch klaren Gesang und besonders durch seine tempera-

tungmentvollen Flamenco-Posen. Als dann ihr Hit "Entre Dos Tierras" durch die Boxen angestimmt wurde, gab es kein Halten mehr, die Welle der Begeisterung schwappte über. Ich bin jedoch der Ansicht, daß die Heroes del Silencio besser bei einem U2-Konzert als Support in einem großen Stadion aufgehoben gewesen wären. Das Zillo-Festival bot leider nicht den entsprechenden Rahmen für solche Musik. Den krönenden Abschluß machten dann endlich Deine Lakaien. "Wir treffen uns an diesem Ort im Niemandsland, und wir wollen eure Lakaien sein", begrüßte Alexander Veljanow nach dem Opener "Colourized" die vor der Bühne Versammelten. Seine Stimme kommt live besser als auf Platte zur Geltung, mit mehr Volumen, seine besonnene Mimik und Gestik fesseln den Blick auf ihn, ein Sänger mit wahrhaftiger Ausstrahlung. Die Songs, die zum einen von Ernst Horn hinter seinem Keyboardturm, zum anderen von der Streichergruppe intoniert wurden, wirkten sehr gefühlvoll und ergaben mit der farbenprächtigen Beleuchtung



(Deine Lakaien)

eine geheimnisvolle, miternächtliche Szenerie. Das Publikum war wie entfesselt und hypnotisiert, ließ sich aber wie so oft während der einzelnen Stücke selten mitreißen. Um 00:21 Uhr verloschten die Scheinwerfer, verstummte die Musik. Das war es, das erste große Zillo Open-Air in Durmersheim.

Was gab es sonst noch alles drumherum? Biniges! Da konnte man einen Stefan Ackermann oder einen Eric Burton beim eifrigen CD-Verkauf beobachten, Stars zum Anfansen also. Easy Bttler verkündete im blauen Samthemd, daß ungefähr 7000 Leute das Festival besucht hätten, damit wäre das Zillo vor dem Untergang gerettet, die Kosten der Veranstaltung abgedeckt. Überall, wo man auch nur hin sah, lief jemand mit Sisters-T-Shirt rum, die sind wohl doch noch nicht so in Vergessenheit geraten. Die Pausenmusik zwischen den einzelnen Acts war endlich mal in Ordnung, doch mußte der dritte Mystic-Sound-Sampler gleich dreimal gespielt werden? Innerhalb des Festivalgeländes gab es leider ein paar Zeltplätze zu wenig, man sollte sich bei einer Wiederholung Gedanken machen. Vom Verpflegungsservice kann man nur Positives berichten, keine übersteuerten Preise (0,4 l Bier für DM 4), morgens ein gutes Frühstück, kostenlose Toiletten. Genug nun der Kritik, es war ein schönes, familiäres Treffen, den Organisatoren gebührt Dank und Anerkennung, und aus Fehlern lernt man ja auch bekanntlich. Dazu kam das Riesenglück, daß sich das Wetter hielt, frei nach dem Motto "heiter bis wolkig", aber Petrus ließ den Wasserhahn geschlossen. Nach Zeltabbau, kurzem Frühstück sowie einer ausgiebigen Dusche im örtlichen Freibad machten wir uns auf den Heimweg, mit dem Gedanken, im nächsten Jahr vielleicht wieder ein Zillo Open-Air in Durmersheim zu erleben. WS

2. Wave – Gothic – Treffen in Leipzig

Am Freitag, dem 28.05.93 machten wir uns aus Koblenz auf den Weg zum zweiten Wave-Gothic-Treffen nach Leipzig. Bereits 150 km vorher, auf dem Autobahnrastplatz "Teufelstal", ahnten wir, daß Leipzig nicht mehr weit zu sein schien, denn schon mehrere schwarze Gestalten machten dort ebenso Pause. Nach achtsündiger Fahrt erreichten wir unseren Zielort und machten uns gegen achtzehn Uhr auf die Suche nach dem Zeltplatz. Die Atmosphäre des Platzes hatte später etwas "Unreales" an sich. Cirka tausend Besucher bevölkerten diesen Ort, alle in unterschiedlichen schwarzen Outfits. Man fühlte sich wie ein Statist in

einem interessanten Science-Fiction-Film.

Das Treffen bot neben Performance, Konzerten, Plattenbörse und Mittelaltermarkt auch eine Discoverystand. Hier wurde ich leider enttäuscht, denn es wurde fast nur das übliche Wave-Hitprogramm von 21.00 Uhr bis in den frühen Morgen gespielt. Vermißt habe ich vor allem Songs der Bands, die an den darauffolgenden Tagen spielen sollten. Der Samstag Nachmittag erwies sich nach einer durchzechten Nacht äußerst beruhigend für mich. Der Mittelaltermarkt, der leider sehr klein war, faszinierte vor allem durch eine

Gruppe, die zeitgenössische Lieder auf alten Instrumenten spielte.

Nach einer längeren Verzögerung begann schließlich gegen 22.00 Uhr das Konzert. Lacrimosa betraten als erste Formation die Bühne. Sakrale Keyboardklänge bahnten sich ihren Weg zum Zuhörer, doch dieser wurde jäh durch den verzerrten Sound einer Gitarre unterbrochen. Thilo Wolf, der Sänger, schien nur noch körperlich anwesend zu sein. Jeglicher Einsatz der Gitarre zerstörte die Harmonie der einzelnen Songs. Die folgende Band, Collection d'Arnell Andrea, die etwas an Love Is Colder Than Death erinnerten, waren wohl die Überraschung des Abends. Die Franzosen spielten vor einer riesigen Leinwand, auf der zur Untermalung ein Stummfilm gezeigt wurde, der die Verhältnisse in Frankreich zur Jahrhundertwende verdeutlichte. Die Sängerin bot einen ähnlichen Gesang wie Lisa Gerrard von Dead Can Dance, der perfekt und überzeugend wirkte. Da ich noch mit einer starken Erkältung zu kämpfen hatte, verpaßte ich die nun angekündigten, eher gitarrenorientierten Bands Love Like Blood, The Essence und James Rays Gangwar.

Am Sonntag sollte gegen Mittag eine Plattenbörse stattfinden. Nach gut zweistündiger Wartezeit drängten sich mehrere hundert Kaufwillige in eine leere Fabrikhalle, wo dann letztlich nur zwei Stände vorhanden waren. Meine Enttäuschung war sehr groß, zumal ich zugunsten der Plattenbörse auf einen Schwimmbadbesuch verzichtet hatte. Um acht Uhr abends begaben wir uns wieder in die Konzerthalle, die bereits gut gefüllt war. Als erstes standen fünf aufgestylte Grufites auf der Bühne und stellten sich dem Publikum als Relati-

ves Geschlechtsteil vor. Die Leute reagierten sehr unterschiedlich auf das folgende Spektakel. Die Band spielte bekannte Szenenreimer mit deutschen Texten nach. So wurde aus "San Diego" die Heimathymne "Husum", "Warm Leatherette" von The Normal hieß nun "Lack und Leder". Alles in allem war es lustig, man durfte es nur nicht ganz ernst nehmen. Anschließend waren Moonday an der Reihe, eine deutsche Newcomer-Band, die mit gutem Dark Wave à la Fields überzeugte. Nun ging es in den Industrialbereich. Der erste Vertreter dieser Richtung war Morthound aus Schweden. Sie verzauberten das Publikum mit melodischem Industrial, wobei die Bühnenshow sehr spärlich ausfiel. Die anschließenden, ebenfalls aus Schweden stammende Formation In Slaughter Natives lieferte im Vergleich eine wesentlich härtere Art ab. Die Lightshow wirkte jedoch in der alten Fabrikhalle des Werk 2 grandios. Als Headliner dieses Abends waren Sleeping Dogs Wake angesagt, die eine phantastische Stimmung hervorriefen. Die Klassiker "Toys For Alice" oder "Point Black" waren genial umgesetzt worden. Der Kontakt zum Publikum war schnell gefunden, und man merkte der Band an, daß sie selbst sehr viel Spaß an diesem Konzert hatte.

Zusammenfassend waren diese drei Tage ein unvergessliches Erlebnis, trotz der kleinen Verzögerungen lief eigentlich alles gut über die Bühne. Schade nur, daß Clan Of Xymox wegen Unstimmigkeiten mit dem Veranstalter nicht auftreten wollten. Es bleibt zu hoffen, daß im nächsten Jahr noch einmal ein Treffen in dieser Größenordnung und dieser Qualität durchgeführt wird.
AM

*Wer keine Goethes Erben Karte gewonnen hat oder immer noch keine
hauseigenen Schwarzwurz-Plantagen hat, der kennt uns noch nicht:*

DAS musikmagazinchen

im Juli: AUF ABWEGEN #9

AUF ABWEGEN

Interviews mit: Gitane Demone, X Marks The Pedwalk
Data Bank A, Sielwolf, Goethes Erben
jede Menge Rezensionen
Konzertberichte und Tapebesprechungen

Nachsitzen!

Kontakt:

AUF ABWEGEN
Redaktion
Am Kämpfen 10
44227 Dortmund
Germany

- Nr. 8: Numb, In The Nursery, Dive, u.v.m.
- Nr. 7: Calva Y Nada, Madre Del Vizio, u.v.m.
- Nr. 6: Leather Strip, David Tibet, Rubicon, u.v.m.
- Nr. 5: Death In June, Psyche, u.v.m.
- Nr. 4: Pink Turns Blue, Pouppee Fabrikk, u.v.m.
- Nr. 3: Calva Y Nada, Sixth Comm (Story), u.v.m.
- Nr. 2: Project Pitchfork, Prager Handgriff, u.v.m.
- Nr. 1: Mephisto Walz, Shadow Project, u.v.m.

NEW. DAWN. FADES.



New Dawn Fades ist eine Band, die sich den Idealen einer Band wie Joy Division verschrieben hat. Sie nehmen sich die Freiheiten, das zu spielen, wonach es ihnen gerade ist. Gegründet haben sie sich im November 1990, nachdem sich ihre alte Band "Dream Attack" aufgelöst hatte. Nach diversen Besetzungswechseln haben sie nun mit fünf Musikern einen festen Kern gefunden, der natürlich auch die musikalische Richtung der Anfänge entschieden beeinflusst hat. Ihren Stil bezeichnen New Dawn Fades als "Noise-Pop", was sicherlich auf ihr erstes Demo aus dem Jahre 1991 zutrifft. Jedoch durch neue Einflüsse wie Keyboards oder auch die neue Sängerin hat sich eine gewisse ruhigere Atmosphäre über ihre Songs gelegt. Von ihrem Erstlingswerk erschien "Always & Everywhere" auf dem Tape-Sampler "Behind Mysterious Gates" und brachte ihnen erste Pressestimmen. Im Dezember erschien ein Interview im Gothic-Fanzine, und man verbrachte einige Zeit im Line Men-Studio, um oben genannten Song studiomäßig aufzupolieren. Eine Version wurde dann im August 1992 auf dem CD-Sampler "Behind Mysterious Gates - The Vicious Circles" veröffentlicht. Dieser Beitrag brachte der Band erste internationale Resonanz und ein Interview mit dem amerikanischen Fanzine "Isolation" ein. Im Frühjahr 1993 erschien ihr neues Demo "Space", das sie in vier Tagen im Studio eingespielt haben. "Green Pearls" ist gleich ein Joy Division-lastiger Song mit zarten Gitarrenschlägen, schwebenden Keyboards, alles recht einfach und doch so wirkungsvoll. Als nächstes läßt "Judiciousness" Erinnerungen an Throwing Muses oder Lush aufkommen, harter Gitarrenhintergrund, dazu die zerbrechliche Stimme von Andrea, genial. Was soll ich zu "Mild" sagen? Könnte glatt von New Orders "Movement"-LP von 1981 sein, eine betörende Keyboardmelodie und die sanften Backgrounds bestimmen den Song mit einer nicht zu übertreffenden Monotonie. Bei "Traacherous Days" kommt der große Bruch. Hier arbeiten New Dawn Fades mit Violine, alles hört sich sehr experimentierfreudig an und ist daher gewöhnungsbedürftig. "Sugar" wirkt geheimnisvoll und nebelverhangen. Der Gesang scheint aus dem Zentrum eines musikalischen Wirbels nach vorn zu dringen, da steckt unheimlich viel Gefühl drin. "Disasterous Intolerance" ist ein fast industrialmäßiges Instrumental. Weiter sind noch zwei Versionen ihres

Klassikers "Always & Everywhere" sowie zwei weitere Remixe vertreten. Insgesamt gesehen ist "Space" eine Drehung um 180 Grad, die sehr sehr zu gefallen weiß. Aus diesem Grunde führten wir auch ein Interview, das teilweise die Probleme einer bayerischen Independent-Band aufzeigt.

The Torturer: Wer steckt hinter New Dawn Fades?

New Dawn Fades: In erster Linie sind das Sängerin Andrea Lachmayr, Bassist Michael Bader, Ulrich Lachmayr an der Gitarre und Frank Lachmayr am Schlagzeug. Roberto Lazaro ist zur Zeit unser Keyboarder und bei einem Song spielt Charlotte Vignau auf der Geige mit. Unsere Besetzung haben wir jedoch öfters gewechselt.

T: Warum habt ihr den Joy Division Song "New Dawn Fades" als Bandnamen gewählt? Was verbindet euch mit Joy Division?

NDF: Wir sind alle Joy Division Fana, und da wir nach einem Besetzungswechsel einen neuen Namen suchten, dachten wir sofort an Joy Division. New Dawn Fades gefiel uns allen am besten. Der Titel bezieht sich auf so vieles in unserem Leben. Es gibt immer Hoffnungen, die sich dann im Sande verlaufen.

T: Euer neues Demo "Space" unterscheidet sich vor allem durch die neue Sängerin. War der alte Gesang zu schrill, oder warum der Wechsel am Mikro?

NDF: Daß wir Andrea als Sängerin haben wollten, liegt wohl eher an den neuen musikalischen Einflüssen. Wir wollten einen gefühlvolleren Gesang, und da kamen wir eben auf Andrea. Wir wußten auch, daß sie sich in dieser Musikrichtung auskennt. Dazu kam, daß wir uns von unserem zweiten Gitarristen im Mai 92 trennten. Jetzt kann sich Uli, der damals sang, besser auf seine Gitarre konzentrieren.

T: Ihr verwendet neuerdings auch Streicher und vermehrt Keyboards. Wie haben diese Instrumente den Stil von New Dawn Fades verändert?

NDF: Die Sache mit der Geige war anfangs im Studio nur ein Experiment. Doch dann gefiel es uns so gut, daß Charlotte auch live dabei war, aber da hatten wir mit der PA gewisse Probleme. Da wir uns auf einen fünften Mann geeinigt haben, zählen die Keyboards zum festen Bestandteil der Band. Durch die Keyboards kann man den Gitarrensound gut untermalen, der Gesamteindruck wirkt wesentlich voller. Wenn neue Songs entstehen, beginnen wir auch hin und wieder mit

dem Keyboard. Der Song wird also nicht auf Gitarre, wie sonst üblich, aufgebaut. So entstanden zum Beispiel "Green Pearls", "Mild" und "Sugar". Letztendlich können wir unsere Songs durch neuen Gesang und Keyboards gefühlvoller gestalten.

T: Wie entstand euer Demo "Space"?

NDF: Wir dachten einfach, daß es an der Zeit wäre, mal wieder ins Studio zu gehen. Wir hatten genügend neue Songs und fanden dann auch ein geeignetes Studio ganz in unserer Nähe. Wir waren nur vier Tage dort und haben sechs Songs aufgenommen. "Disasterous Intolerance" ist ganz spontan im Studio entstanden. Wir haben es dann auch gleich aufgenommen. Auf "Space" sind noch zwei Versionen von "Always & Everywhere" drauf, die wir im Dezember 1991 aufgenommen hatten. Da singt noch Uli, Andrea und Roberto waren noch nicht in der Band.



T: Euer erstes Demo war geprägt von Spontanität, Härte und einfacher Spielfreude. "Space" klingt dagegen atmosphärisch, gefühlvoll, geplant.

NDF: Das liegt wohl am Gesang und an den Keyboards, oder auch, daß wir mittlerweile alle an den Songs mitschreiben. Die Unterschiede ergeben sich aber auch aus der Qualität der Aufnahmen. So haben wir unser erstes Demo im Proberaum mit einem Cassettenrecorder eingespielt. Deshalb klingt es etwas rauher. Zusätzlich wurde es total kurzfristig unter enormem Zeitdruck aufgenommen. Für "Space" hatten wir genügend Vorbereitungszeit, bevor wir ins Studio gingen. Bei

"Green Pearls", "Judiciousness" und "Mild" waren die Songstrukturen bereits festgelegt. "Disasterous Intolerance" entstand ja spontan, weil noch drei Minuten auf dem Band übrig waren. Wir haben es schnell zweimal durchgespielt und dann gleich aufgenommen. Bei "Sugar" waren die Harmonien festgelegt, jedoch die Länge des Songs und die Gitarre waren improvisiert. Live spielen wir den Song sogar bis zu fünfzehn Minuten, je nach Laune. Wir sind dann auch härter und spontaner als im Studio. Die Spontanität und die Spielfreude hat für uns immer noch den höchsten Stellenwert.

T: Nach diversen Auftritten habt ihr einen gewissen lokalen Status erreicht. Erzählt doch mal darüber.

NDF: Lokaler Status? Wir kommen aus Bayern! Da kennt man solche Musik noch nicht! Viele, die uns live sehen, wissen überhaupt nicht, was sie von unserer Musik halten sollen. Es fehlt aber auch an Auftrittsmöglichkeiten. Unser Freistaat ist konservativ und politisch gesehen rechts einzustufen. Da unsere Texte eher links gerichtet sind, wurden wir sofort als "Kifferband" abgestempelt. Unser bisher erfolgreichstes Konzert fand auf dem Sportplatz unseres Heimatortes statt. Da es hier sehr viele Neo-Nazis gibt, spielten wir "D.T.T.N." (Death To The Nazis). Da wurde es uns ziemlich mulmig, als wir von der Bühne aus einige Rechtstradikale sahen. Die waren aber zu blöd, den Text ins Deutsche zu übersetzen und applaudierten begeistert. Mittlerweile haben wir doch schon einen kleinen Fanstamm von jungen, toleranten und sympathischen Leuten, die jedes Konzert besuchen.

T: Wollt ihr nicht etwas bekannter auch im überregionalen Bereich werden? Was würdet ihr dafür tun?

NDF: Wenn wir noch bekannter werden sollten, dann geht das nur im überregionalen Raum. Bei uns sehen wir da fast keine Chance. Wir würden auch längere Reisen in Kauf nehmen, wenn wir keine Verluste machen oder es sich mit Schule und Beruf nicht überschneidet.

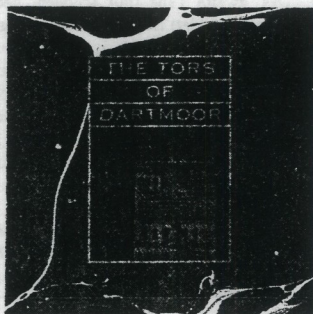
T: Welche Pläne haben New Dawn Fades für die nächste Zeit?

NDF: Tja, das möchten wir selbst gerne wissen. Wenn wir Auftrittsmöglichkeiten bekommen, die uns gefallen, werden wir natürlich live spielen. Wir haben auch vor, bald wieder ins Studio zu gehen, wenn wir genügend angespart haben. In welcher Richtung sich unser Musikstil entwickelt, werden wir schon sehen. Das hängt halt von unseren musikalischen Vorlieben ab.

Das soll es gewesen sein. Ich hoffe, daß wir diese aufstrebende Band ein wenig beleuchten konnten. Es lohnt sich wirklich, sich etwas eingehender mit den fünf jungen Musikern zu beschäftigen. Wer New Dawn Fades eine Auftrittsmöglichkeit verschaffen kann, oder sich auch nur so für ihre Musik interessiert, kann der Band schreiben:

Uli oder Frank Lachmayr, Römerstraße 10a, 82272 Moorenweis. WS

Die Folterkammer (Tonträger-Reviews)



The Tors Of Dartmoor - House Of Sounds

(Hyperium/Rough Trade)

Meine erste Berührung mit den Tors Of Dartmoor hatte ich im vergangenen Herbst bei einem Festival im Kölner Underground. Schon damals gefiel mir die druckvolle Musik, die für ein Livekonzert nur so prädestiniert ist. Nun veröffentlichte die Band - die wohl auf dem Dark Wave-Sektor in Deutschland sicherlich zu den Besten gehört - ihre zweite CD. "House Of Sounds" ist als Konzeptalbum gedacht, und soll den Hörer durch die einzelnen Räume der ureigenen Welt der Tors Of Dartmoor führen. Dies wird sehr deutlich durch Geräuscheinlagen wie Schritte auf einer Treppe oder einer Dusche, aber auch durch die Songtitel, die unter anderem "Entry, First Impression", "Elevator", oder "Roof" heißen. Jedes einzelne "Zimmer" lebt vom persönlichen Eindruck, von Erinnerungen, Gedankenfragmenten, Stimmungen. Musikalisch gesehen beeindruckt die CD eben durch die Umsetzung dieses Konzeptes. Im Gegensatz zu ihrem Erstling wurden neue Stilelemente spielerisch genutzt, sodaß teilweise eine gewisse Verfremdung des typischen Tors Of Dartmoor-Sounds entsteht, die aber gleichzeitig zu gefallen weiß. Die Palette der Songs reicht von der akustischen Ballade über ruhige Wave-Stücke bis hin zum bombastischen Rocksong, wobei jeweils der energische Gesang die Trommelfelle erzittern läßt. "House Of Sounds" ist ein Album, das man sich sehr gut anhören kann, ohne daß man nach dem dritten Song gelangweilt abschaltet. Abwechslungsreich, düster, emotional... ein sicherer Tip. WS

Cancer Barrack - Leben

(Hyperium/Rough Trade)

Leben ist ein Wort zur Beschreibung vieler elementa-

rer Emotionen und Bedürfnisse: Härte, Brutalität, Schönheit, Hektik, Ruhe, Liebe, Angst, Wärme, Zorn, Furcht, Schutz... Und genau dies wollen Cancer Barrack auch vermitteln, dem Zuhörer ein Gefühl der Teilnahme, Bewegung und Handlung zu geben. Kannibalistische Bilder tauchen beim Opener "Beischlaf mit 60 kg Hackfleisch" auf, der kräftig abgeht, tierisch tanzbar ist, nur der Text könnte für einige ganz Zarte schlecht verdaulich sein. Von ihrer harten (Metal?) Seite zeigt sich die Band bei "The Rigid And The Mobile", das mit Wave recht wenig zu tun hat. Metallich, hypnotisierend mit nicht aufhörendem Sprechgesang kommt "Ichmauer" fast an die lärmenden Neubauten ran. Überraschend ruhig wirkt "Cocktail Of...", eine sanfte Gitarre, schleppende Drums, ein verträumter Song. So allmählich finde ich Gefallen an der CD, "Hey Lord!" wird durch gut kombinierte Gitarren und melodischem Keyboardteppich getragen, kontrastiert durch den eigentümlichen Gesang von T. Hammann. Als nächstes dröhnt die 93er Version von "Speichel" durch die Boxen, welche wiederum gut losgeht, und zum wilden Tanz animieren muß. Aus der Kategorie "We snak platt" ist das gesprochene "Sog nischt kejm-mol", das ich aber textlich nicht verstehe. Den Abschluß macht das leicht technoid, aber trotzdem gitarrenbetonte, mitreißende "In Saliva". Insgesamt sehe ich "Leben" mit gemischten Gefühlen, die allzu metalmäßigen Songs sind nicht unbedingt mein Fall, der Rest jedoch ist die CD wert, und Cancer Barrack-Fans werden sicherlich nicht enttäuscht sein. WS



Dronning Maud Land - Aphorism

(Glasnost Records/EFA)

Im letzten Heft hatten wir ja schon ein Interview mit den Bonner Dark Wavern, heute wird ihre erste CD nachgeliefert. Es fällt mir allerdings schwer, meine Gefühle beim Anhören des Silberlings zu beschreiben, zu oft habe ich jetzt schon "Aphorism" gehört, sodaß mir die Songs zum Teil schon in Fleisch und Blut übergegangen sind. Das Album ist phänomenal, um es vorwegzunehmen. Die stilistische Richtung ist klar abgesteckt, düsterer, melancholischer und gitarrenbetonter Dark Wave. Mit einem meiner Lieblingssongs, "Cry For Happy", geht es los, eine schöne Melodie,

die auch gleich im Ohr hängenbleibt. Sehr flott wird es bei "Hollow Eyes", man wird praktisch vom Rhythmus mitgerissen, ein einfallsreicher Songaufbau. Überhaupt haben es mir die schnelleren Stücke eher angetan, wahrscheinlich weil sie auch live sehr mitreißend gewirkt haben. Deswegen mag ich aber das zerbrechliche "Charge" nicht minder. Hierbei wird durch das sanft gespielte Instrumentarium eine sehr verträumte Sphäre geschaffen, die als Erholung sehr gut tut, um dann aber bald dem von einigen Cassetten-Samplern bekannten "Lord's Prayer" seinen verdienten Platz einnehmen zu lassen. Von ihrem Demo "At The Back Of Beyond" kennen sicherlich viele auch den "Deep Song", der am ehesten an die Spielart der frühen Fields erinnert. Einen weiteren Höhepunkt bildet zum Abschluß "New Decade", das zunächst nur mit Keyboards, Gitarre und Gesang einem Schlaflied ähnelt, sich aber bald zu einer Wall-Of-Sounds steigert. WS

FEAR OF THE STORM



THE KEY OF MY SILENCE

Fear Of The Storm - The Key Of My Silence (MC)

(Energeia, Davide Morgera, Via Manzoni 9, 80019, Qualiano [Napoli])

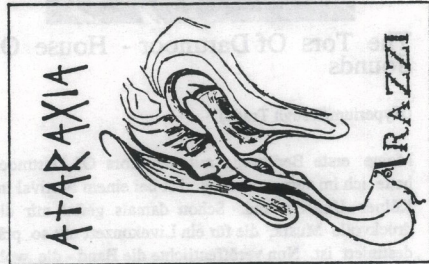
Ein weiteres Tape aus Italien. Es ist dies die zweite Cassette des Trios aus Enna, nachdem vor zwei Jahren noch unter dem Namen Storm das Debüt "R.I.P." erschien. Fear Of The Storm verstehen es, melancholische Landschaften als musikalische Werke umzusetzen. Die bedrückten Vocals unterstreichen diese Traurigkeit zudem sehr intensiv. Das restliche Instrumentarium wirkt vielschichtig verspielt, man könnte von einem Expressionismus in Tönen sprechen. Die acht Songs sind recht unterschiedlich und abwechslungsreich, die man allesamt gut bei Kerzenschein anhören kann. Vergleiche zu And Also The Trees und Cocteau Twins von der Musik her möchte ich gerne ziehen, die Songs befinden sich jedenfalls in der gleichen Sphäre. Ein sehr schönes Stück romantischen Waves bekommt man hier für einsame Stunden geboten. WS

Mind Drop - Rusted Eternity (MC)

(Energeia)

Ein äußerst interessantes Tape erreichte mich aus Ita-

lien. Wer sich in die ungestülzte Zeit von 1978 - 1983 zurückversetzen will, liegt mit Mind Drop voll im Trend. Das zweite Tape (mit schönem gedruckten Farbcover und Booklet) ist geprägt von wilden Tempi, einer Stimme, die sich ins Mark bohrt, hämmernden Bässen und schrill-melodischen Gitarren. Dazwischen tauchen immer wieder romantische Keyboardparts auf. Das Label spricht treffend von Einflüssen von Bands wie Sad Lovers & Giants oder Chameleons, ich füge noch No Critics und Joy Division hinzu. Mind Drop machen Psychedelic, wie man ihn schon lange nicht mehr gehört hat. Die acht Songs sind recht einfach, und dies ist wohl auch der Grund, warum sie direkt gefallen. Man spürt die Lust der Musiker am Musizieren, Mind Drop sind eine große Entdeckung. WS



Ataraxia - Arazzi (MC)

(Energeia)

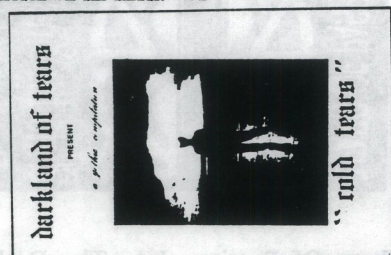
In einem Stoffbeutel mit Booklet kommt das nun bereits dritte Tape der italienischen Romantikband. Sechs neue, gemäßeähnliche, in einem Märchenland aufgenommene Songs befinden sich auf "Arazzi". Ganz klar bestimmend ist der bezaubernde, öfters auch mehrstimmige Gesang von Francesca Nicoli, derweil halten sich die akustischen und elektronischen Instrumente dezent im Hintergrund. Immer wieder durchbrechen zarte, flimmernde Melodien die leichte Eintönigkeit, die aber nicht langweilt. Wenn ich eine Szenerie zu dieser wunderbaren Musik beschreiben müßte, würde sie wohl eine Waldlandschaft mit Vogelgezwitscher, Grillengezirpe, umherfliegenden Pollen und gebrochenem Sonnenlicht darstellen. Ataraxia sind ein wahrer Hörgenuss. WS

Chandeem - The Twilight Crossing Part I + II (2 MC's)

(Michael Schwalm, Berkersheimer Weg 105, 60433 Frankfurt)

Mit Chandeem hatten wir ja im letzten Heft ein Interview geführt, nun sollen auch ihre beiden Tapes, die zeitlich unabhängig voneinander, aber thematisch zusammengehörend erschienen, etwas genauer beleuchtet werden. Es gibt in unseren Landen einige Bands, die

an den Sound derer von Dead Can Dance oder auch Bel Canto versuchen ranzukommen. Chandeens verfolgen zwar nicht unbedingt diese Absicht, gelangen aber doch hin und wieder in die Fußstapfen der Vorbilder. Da die Frankfurter aber nur mit Elektronik arbeiten, haben sie vielseitigere Möglichkeiten, die sie auch ausnutzen. Dadurch erscheinen einige ihrer Songs recht poppig. Ganz besonders aber gefallen die butterweichen Stimmen der beiden Sängerinnen Aline und Antje, die auf das oben Geschriebene über Ataxia noch einen drauf legen. Das Bild des Zauberswaldes läßt sich auch bei Chandeens ohne etwas zu Beschönigen ansetzen, nur daß er noch zerbrechlicher, geheimnisvoller wirkt. Die Stücke weisen vielmals eine klassische Struktur auf und wirken durch das moderne Instrumentarium nicht alltäglich. Zudem besitzen die insgesamt achtzehn Songs auf beiden Tapes eine hypnotisierende Ausstrahlung, die einer positiven Melancholie gleichkommt, sie beruhigen den Geist und lassen einen in sich hinein gehen. Anfang nächsten Jahres soll die erste CD "Shaded By The Leaves" erscheinen, freuen wir uns darauf. WS



Cold Tears - Compilation (MC)

(Darkland Of Tears, 6 rue du Marais, 60350 Trosly-Breuil, Frankreich)

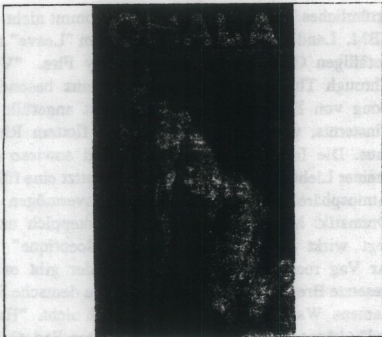
Dieser neue Sampler aus Frankreich hat mich wirklich sehr überrascht, die große Anzahl gitarrenorientierter Gothic-Bands aus sechs Ländern zu hören. Teilweise kannte ich sie schon, viele sind mir aber nicht geläufig gewesen, haben aber nun mein Interesse geweckt. "Warshow" von The Brotherhood Of Pagans (F) führt zurück in die Anfänge des Wave, und es ist dies auch ihr bester Song. Slow Burn (USA) bieten eine sehr schöne Symbiose aus Sisters und Bollock Brothers. "Storm Is Coming" hat etwas von "Marian", und ist ein potentieller Hit. "The Something Dead" von Corpus Christ (F) erinnert mich ein wenig an Forthcoming Fire, hat enorme Power. Über The Witches (England) brauche ich nicht viel zu sagen. Man lese die Zeilen über ihr Tape im letzten Heft. "Time To Let Go" ist ein toller Song! Zu den französischen Goth-Bands, die mir sehr zusagen, gehören zweifellos Lucie Cries, Act Of Cruelty und Corpus Delicti. Alle drei sind musikalisch irgendwie verwandt (und das beweisen die jeweiligen Beiträge), sind doch harte, verzerrte Gitarren ihr

urtümliches Merkmal. Aus Belgien kommt nicht nur EBM, Land Of Passion bieten mit ihrem "Leave" sehr gefälligen Gitarrenwave à la Who By Fire. "View Through The Crystal" ist schon ein ganz besonderer Song von Emphyrean (England), er ist angefüllt mit Finsternis, verspielten Melodien und flottem Rhythmus. Die Iren Return To Khaf'ji sind sowieso eine meiner Lieblingsbands, ihr "Today" besitzt eine füllige Atmosphäre mit sehr viel Einfühlungsvermögen und Dramatik. Mit einem breiten Keyboardteppich unterlegt wirkt das monotone "Ballade Sceptique" von Ar Vag recht interessant, immer wieder gibt es gut gesetzte Breaks, gefällt mir. Daß es eine deutsche Band namens War Pilot gibt, wußte ich auch nicht. "Haunted" könnte vom Elektronik-Altmeister Fad Gadget sein, leicht französisch-folkloristisch angehaucht, sehr interessant, macht Spaß beim Zuhören. The Wake (USA) zeigen sich mit "Locomotive Age" von einer härteren, ungewohnten Seite, die Anklänge an "Train" oder "Body Electric" durchdringen läßt. Warum denke ich an Visage's "Moon Over Moscow", wenn ich von Just Another Side (F) "Alive" höre? Oder sollte ich eher Pink Turns Blue in Betracht ziehen? Eine weitere energiegeladene Band aus den USA ist dem Missed In Diary. Es ist der schnellste Song auf dem Sampler. "Wonders Why" besteht aus einem richtigen Soundwall, in dem aber kein Instrument untergeht, wirkt erfrischend. Die Zielgerade bilden drei englische Bands. Every New Dead Ghost steuern "Not In A Lifetime" von ihrer letzten CD bei. Ich finde es immer wieder toll, daß diese Band trotz eigener LP's/CD's trotzdem den Kontakt zur Basis durch Teilnahme an Tape-Samplern nie verliert. Hut ab! Restoration lassen die Gitarren Melodien spielen, treibend, hypnotisch klingt "Eternity". "Blue" heißt das Stück von Flowers To Burn. Sehr bedächtlicher Anfang, dann scheint ein gewisser Einfluß von Bands wie Chameleons oder Psychedelic Furs den Song zu steuern. Den Abschluß machen noch einmal The Brotherhood Of Pagans mit "All Over The World", das ein krasses Gegenteil zum Opener darstellt, es ist nicht so ideenreich. Insgesamt betrachtet bietet "Cold Tears", das übrigens in schwarzer Box und mit Booklet versehen erscheint, sehr viele neu zu entdeckende Bands, die ich mir wohl näher betrachten werde. Für Gothic-Fans, die ihren Sound in der ursprünglichen Form hören wollen, sollte dieses Tape nicht lange im Regal fehlen dürfen. WS

Omala - Germ (CD)

(Hyperion)

Erstmalig auf CD erhältlich ist das 1988 auf Vinyl erschienene Debütwerk dieser äußerst interessanten schwedischen Formation. Omala selbst verstehen sich als Projekt, das Musik für visuelle Performance und Installationen produziert. Das Trio P. Padoan, M.



Tegner und A. Harperyd verwenden neben breitgefächerten Keyboardcollagen und Percussioninstrumenten auch Bass, Gitarre und Oboe. Hierbei entsteht eine gelungene Atmosphäre aus der Verbindung von elektronischer und akustischer Instrumentierung. Teilweise erinnert mich die Musik an New Age Klassiker wie "Gandalf" oder "Deuter". Der zweite Titel "Davul", der schon auf der raren CD "Relicon" vertreten ist, stellt sich in bekannteren Wave-Discotheken als absoluter Tanzflächenknüller heraus, darüber hinaus zählt er für mich zu einem der besten Songs der CD. "Davul" baut auf einem gleichbleibenden Percussion-Rhythmus auf, der mit unterschiedlichen Keyboardsequenzen untermalt wird. "Germ" enthält auf der mit über siebenzig Minuten Spieldauer versehenen CD neben dem eigentlichen Konzeptalbum vier weitere unveröffentlichte Tracks. Für Fans der Richtungen von Bands wie Coil, Hybrids oder Delerium ist diese CD sicherlich ein absolutes Muß. AM

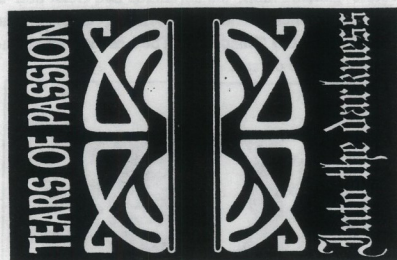


Vivid Atmosphere - Hag-Ridden (MCD)

(Nathalie Lafontaine, 63 rue Bourgneuf, 64100 Bayonne, Frankreich)

Eine Band aus Frankreich schickte mir diese Mini-CD mit vier Songs und knapp zwanzig Minuten Spielzeit und schreibt, sie macht Dark Noise. Was soll ich nur

darüber sagen, ich bin verblüfft, erfreut, daß solch eine Scheibe aus unserem Nachbarland kommt. "Hag-Ridden" ist Gothic-Rock, wie er eigentlich nur in Amerikas Westen gespielt wird, dazu ein Schuß Jesus & Mary Chain. Flirrende, quängelnde Gitarrenriffs von Francois beherrschen die einschlagenden Songs, die unwahrscheinlich abgehen. Sänger Jean-Philippe brummt mit rauher, tiefer Stimme etwas unverständlich die originellen Texte und der Baß von Nathalie wummert nur so um die Ohren. Jeder der Songs dürfte keine Schwierigkeiten haben, in einer Indiedisco gespielt zu werden. Hier geht dermaßen die Post ab, mehr fällt mir dazu nicht ein, ich bin sprachlos, schon nach dem ersten Reinhören süchtig. Die CD ist auf 576 Exemplare limitiert, mit einem phantasievollen Aufdruck versehen und beinhaltet sämtliche Texte. Demnächst auch bei mir im Mailorder erhältlich. WS

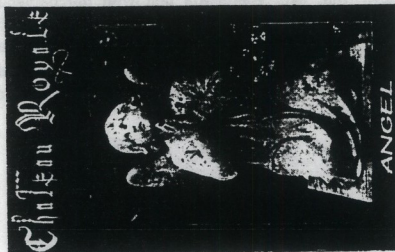


Tears Of Passion - Into The Darkness (MC)

(Ralf Schmidt, Mozartstr. 17, 58452 Witten)

Auf diesem Tape stellen sich fünf Musiker aus dem Raum Witten vor. Es ist ihre zweite Cassete, auf der auch einige frühere Stücke integriert wurden. Einfach ist es nicht, Tears Of Passion in eine der heißgeliebten Schubladen zu stecken. Jede junge Band will natürlich eigenständige Musik machen, und in diesem Falle scheint dies auch gelungen zu sein. Es ist überaus schwierig, Vergleichbares zu finden, also versuche ich es erst gar nicht. Auffällig ist zunächst das Outfit des Tapes, das durchaus auf angestrebte Professionalität ausgerichtet ist. Die Musik ist treibend, angepeitscht von den Drums und den Gitarren, die einiges vom Punk und Hardcore mitgebracht haben. Dazu kommen noch untermalende, verschnörkelte Kirchenorgeln und sonstige synthetische Sounds, die das Gesamtwerk schon als Gothic-Rock der ursprünglichen Art erscheinen lassen. Am besten gefällt mir "Wie es einmal war", mit deutschem Text, netter Melodie und verzweifelten, dunklen Vocals. Ansonsten klingen diese nämlich ziemlich schrill, metalmäßig, oder auch mal wie John Lydon. "Into The Darkness" ist eine gelungene

Mischung verschiedener Stile, die von der Band intelligent miteinander verschmolzen wurden. "Submission" hört sich wie Spizz Energy an, "Pain" ist ein klassisches Wave-Stück und "Get Fuck It" ist purer Punk. Warten wir gespannt auf die erste, geplante CD. WS



Chateau Royale - Angel (MC)

(104 Ferndale Road, London SW4 7SE, England)

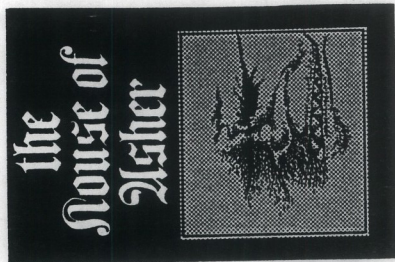
Im letzten Heft hatte ich bereits über das erste Tape von Chateau Royale geschrieben. Damals handelte es sich um spritzigen Achtziger-Wave. Bei "Angel" jedoch hat sich ein enormer Wandel vollzogen. Die Songs haben zwar von den typischen Keyboards nichts verloren, dafür sind sie aber ins tiefste Gewölbe eines verfallenen Schlosses hinaufgestiegen. Allein schon der chorale Opener "Ave Satani" weist den Weg des Tapes; dieses Intro stammt von Jerry Goldsmith und wurde für "The Omen" komponiert. Richtig los geht es mit "Tell Me Why", einer finsternen Ballade, die man sich am besten nur bei Kerzenschein anhört. Nur von Baß und sanften Keyboards begleitet, entwickelt sich Ady's Gesang zu einer gebetsähnlichen Monotonie. Genauso minimalistisch ist der Titelsong "Angel", nur mit Baß und Drums intoniert. Hier scheinen Chateau Royale eine Lobeshymne geschrieben zu haben, mit sehr klaren Vocals. Als nächstes folgt eine Hommage an "Christiane F.", die im typischen Stil der Londoner Band erscheint, erfrischender Wave, wie ich ihn gerne höre. Ihre gute Stimme stellt Ady dann nochmals bei "Dreamfield" unter Beweis, das a-capella aufgenommen wurde. Sämtliche Songs sind auf dem zweiten Tape von Chateau Royale harmonischer und diesesmal für wesentlich mehr Leute zugänglich geworden. Dazu kommt das überaus positive Farbcover, dessen Titelbild auf dem Brompton Cemetery in London aufgenommen wurde. Das Tape gibt es jetzt auch im NCT-Mailorder! WS

The House Of Usher - Demo (MC)

(Jörg Kleudgen, Henkericht 1, 56077 Koblenz)

The House Of Usher haben jetzt noch einmal ein Demo veröffentlicht, weil sich ihre CD etwas verzögern wird.

Eigentlich sollte diese Cassette für Konzertveranstalter eingespielt werden, aber die Band entschied sich doch dazu, es zum Kauf anzubieten. Das Quartett hat das Tape live eingespielt und dokumentiert so seine spielerischen Fähigkeiten. Durch die ungewöhnliche Aufnahmeart sind zwar technisch bedingte Qualitätsverluste zu berücksichtigen, jedoch haben THOU ein Werk abgeliefert, das eindeutig den jetzt hohen Standart ihrer Musik beweist. Die stetige Weiterentwicklung der Musik ist eindrucksvoll nachzuvollziehen, durch den vermehrten spielerischen Einsatz eines Samplers erlangen die Songs eine angenehme Fülle. Auch die Arrangements sind heute überlegter strukturiert, nichts ist mehr dem Zufall überlassen. "Nightlife" hat als Opener genau die richtige Plazierung erhalten, geht sofort mit guter Melodie ins Ohr und ist absolut tanzbar. Mit bedächtigen Piano-Intro beginnt "Train From Moscow", bevor Gitarren und Drums dazustoßen und den Song vorwärtspeitschen.



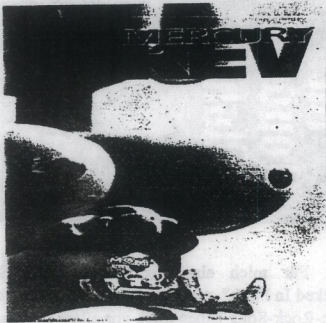
Für mich eines der besten THOU-Stücke. "Wrecked In Faith" zieht wieder alle Register, die ein Gothic-Rock-Song haben muß, vor allem die bestimmende Melodie, die sich wie ein roter Faden durchschlingt. In die gleiche Ecke gehört "The Last Crypt", wobei der dominierende Faktor beim Gesang liegt, vorzüglich im Background die Keyboardbegleitung. Den Höhepunkt setzen THOU mit "Amber Skies", das das Zeug für einen Single-Hit hat. Dabei spielen wesentliche Rollen der Sequencereinsatz mit Glocken- und Amboßschlägen und die geradlinigen Drums. Nach einem solchen Song kann man in der Dark-Wave-/Gothic-Szene lange suchen. Bleibt zu hoffen, daß doch sehr bald die CD dieser Band mit dem enormen Songpotential erscheint! WS

Into The Abyss - Demo (MC)

(Yanis Kalifatidis, Alicenstr. 27, 64293 Darmstadt)

Into The Abyss habe ich 1991 in Koblenz schon live gesehen, danach gab es Umbesetzungen und kaum Pressenachrichten. Jetzt hat das Trio aus Darmstadt im Studio eine Reihe Songs aufgenommen, die für eine

erste CD bestimmt sein sollen. Das Tape, das ich erhielt, beinhaltet drei der eingespielten Songs, die eigentlich den typischen Stil der Band wiedergeben. Bei "(War) Against The Will" handelt es sich um romantisch veranlagten Wave, der zuweilen aufgrund der auch sozialkritischen und politischen Texte recht bissig ausfällt. Etwas ungewöhnlich klingt der Gesang, der hin und wieder eher an Sprechgesang erinnert. "Madman" entwickelt eine spannende Atmosphäre, vor allem unterstützt durch eine Geige, die sehr gut mit den Gitarren harmonisiert. Als letztes Stück liegt mir "Dumb Crutches" vor, das mich ein wenig an Jethro Tull erinnert, was wohl an den flötenähnlichen Effekten liegt. Es ist dies auch ein Song, bei dem man schön träumen kann, der etwas psychedelisches an sich hat, wie es manchmal bei Songs von Sweet William herauszuhören ist. Ich glaube, daß die geplante CD von Into The Abyss ein sehr interessantes Stück Musik ist, und ich wünsche den Dreien, daß sie bald ein Label gefunden haben. WS

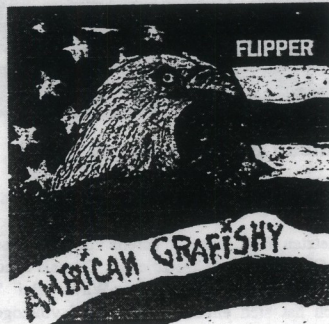


Mercury Rev - Boces

(Beggars Banquet/SPV)

Mercury Rev sind schon eine eigensinnige Band, die ihre Songs auf sehr obscure Arten aufnimmt: auf dem NASA-Gelände, in einer Cafeteria oder in Elvis' Graceland-Villa. Die Stücke sind teilweise sehr seltsam strukturiert. Da beginnt "Meth Of A Rockette's Kick" wie ein netter Popsong mit Akustikgitarre oder Blasinstrumenten, und dann krachen da harte Gitarren rein. Bei anderen Songs sind verschiedene Gesangsspuren übereinandergelagert, die eigentlich gar nicht so richtig zueinander passen wollen. Dieses Durcheinander wirkt auf mich, als hätten Kinder auf Kommando angefangen, gleichzeitig zu musizieren. Die Band selber sagt ja auch, daß sie ihre Songs aus willkürlichen Soundspielereien entstehen lassen. Daraus werden dann musikalische Landschaftscollagen. Zu gefallen weiß der Noise-Pop-Song "Bronx-Cheer", der einerseits durch eine schöne Melodie beeindruckt, auf der anderen Seite das wilde Leben in diesem New Yorker Stadtteil lebhaft

dokumentiert. Ich würde gerne den Vergleich zu Prophet O'Haphazard heranziehen, die allerdings wesentlich gemäßigter ans Werk gehen. Mercury Rev verarbeiten jeden kleinen Eindruck in ihrer Musik, die dann für jemanden, der sich nicht intensiv mit der Band beschäftigt hat, fremdartig und wild durcheinander erscheint. Jedes einzelne Lied ist eine Entdeckung für sich, man wird immer nur überrascht und in den Bann gezogen. Für konzentriertes Zuhören sind die zehn Songs bestens geeignet, so entdeckt man jedesmal etwas Neues. WS



Flipper - American Grafishy

(SPV)

Bei Flipper handelt es sich weder um einen singenden Delphin noch um eine deutsche Schulzenband. Vielmehr sind Flipper laut Label-Info eine der einflussreichsten und extremsten "Slo-Mo-Hardcore-Rock-Schmuddel-Bands", die es je in den USA gab. Dorthier stammen die vier Musiker nämlich. Als in den frühen Achtzigern die Bands um die schnellsten Songs wetteiferten, spielten Flipper gaaaanz laaangsamten Hardcore. Ende 1987 wurde die Band aufgelöst, um vier Jahre später erneut auf die Kids losgelassen zu werden. Ich bin zwar selber kein Hardcore-Fan, nahm auch die CD skeptisch in die Hand, aber ich muß sagen, daß es sich bei "American Grafishy" um eine Ansammlung von geradlinigen Rocksongs handelt, die sogar für meine Ohren keine schlechten Songs enthält. Daß die CD trotz der Tempobremse abgeht, stört überhaupt nicht. Die zehn Stücke langweilen auch nicht, wie ich es bei vielen gleichartigen Bands schon oft genug erlebt habe. Und ein wenig Witz scheint auch dabei zu sein: "Fukked Up Once Again" könnte eine Verarschung von "Knocking On Heaven's Door" sein, die Akkorde und zum Teil die Melodie sind deutlich zu erkennen. Im Übrigen klingen die Gitarren auch nicht so hart wie angekündigt, sodaß man mit dieser CD keine Berührungssängste haben braucht. Eine gute Platte, die auf Parties sicherlich ihren Teil zum Gelingen betragen kann. Mir gefällt's wirklich! Man sollte ruhig etwas tolerant sein! WS



Sabotage - Qu'est-ce que c'est? - Sabotage (MC)

(P.O. Box 401371, 63278 Dreieich)

Ein megabuntes Cover erblickt meinen Schreibtisch, dazu ein seltsamer Bandname. Was sich wohl dahinter für Musik verbirgt? Hauptsächlich elektronische Klänge, mit Keyboards und Samplern eingespielt. Es ist aber nicht Einheits-EBM, die Songs erinnern teilweise an frühe Cassandra-Complex-Sachen, Sleeping Dogs Wake und ein wenig an Front 242. Sieben Mal überrascht mich das Trio aus Dreieich, zur rhythmischen Elektronik gesellen sich auch oft romantische Melodien. Diese Romantik wird durch den zarten französischen Gesang untermauert. Bei "Banale" kommt der Cassandra-Einfluß allein schon durch den Mix von Rodney Orpheus ohne Schnörkel an die Oberfläche. Mittlerweile erschien auch schon bei Danse Macabre eine CD von Sabotage, hier wurden sie bei den Aufnahmen von Pankow unterstützt. "Sabotage" ist ein schönes Tape auf elektronischer Basis, das dank seines glasklaren Sounds zu überzeugen weiß. WS

Brave Boys Keep Their Promises - Sampler (MC)

...Til The End Of Time - Sampler (MC)

(Beton Tapes, Alexander Pohle, Luruper Hauptstraße 59, 22547 Hamburg)

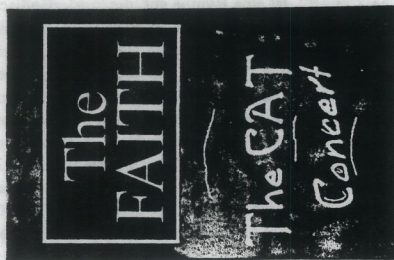
Zwei neue Tape-Sampler von Beton Tapes, die die Tradition der früheren Cassetten fortsetzen. Beide Tapes sind überwiegend durch Vertreter der Wave-Szene geprägt. "Brave Boys..." beginnt mit der finsternen Ballade "Rachel, Sweet Rachel" von Substance Of Dream, die aber noch ganz schön brutal wird. Decay spielen einen leicht Cure angehauchten Wave, Missed In Diary mit "Wonders Why" sind bereits auf dem

"Cold Tears"-Sampler vertreten. "Amsterdam" von The Convent ist eine Hymne auf die niederländische Hauptstadt, nur mit akustischer Begleitung, hat aber mit Soundproblemen zu kämpfen. Disorder haben eine neue Version von "Trees In The Storm" beige-steuert, dessen Klang aber irgendwie beim Mastern des Samplers in die Hose gegangen ist. "Where I Came From" scheint von Dusk To Dawn bei Marc Almond abgeschaut zu sein, "I'm Alright" von Untitled könnte glatt in die Rave-Zeit passen und Competition Deadline's "Strange" lege ich in die Cure-Schublade. "L.M.C." von Lo! hat wohl die beste Joy Division-Schule absolviert, während das ruhige "Flowers" von Almost Human einen schönen Abschluß der ersten Seite bildet. Weiterhin sind noch auf dieser Cassette zu hören The Cool Curtain mit "Happen To You", All Pools Day mit einem Remix ihres "Sex Isolation", After The Rain mit "Zynical Reason", Age Of Heaven mit "Behind Walls" und Screaming Pools mit "A Strange Of This". "...Til The End Of Time" beginnt mit Bluefield's "Germany In '39", man lausche den Textfetzen aus dieser Zeit. Weiterhin gibt es noch "Land On Earth" zu hören, das in Kooperation mit Silke Bischoff entstand, toller Song. Zu "Call Of The Banshees" von Chandeens brauche ich nichts weiteres zu sagen, siehe letztes Heft. Dusk To Dawn liefern ein eingängiges Wave-Stück ab und "R.I.P." von Fear Of The Storm kennen wohl auch schon viele vom letzten NCT-Sampler. Flowers Can Burn machen Gothic-Rock der üblichen Art, sind mit "Last Children" einer der Höhepunkte des Tapes. Die italienischen Multimedialünstler zeigen sich bei "May 16th 1980" und "Fleé Et Fabian" von ihrer ruhigen Seite. Jean Michel Jarre läßt bei "Smiling Face" von Fearing Christmas grüßen, Tumorous Flesh steuern zwei typische Songs bei. "Der Todeswunsch" von Misanthrope ist feinsten, finsternen, deutschsprachigen Neo-Gothic, genial. Für etwas flotteres Tempo mit viel Gitarreneinsatz sorgen Missed In Diary mit "Rise & Shine", während die Griechen Flowers Of Romance sehr netten Wave-Rock darbieten. Weiterhin sind noch Magic Moments At Twilight Time vertreten, die nicht einfach zu verdauen sind. Beide Sampler enthalten zum Teil recht gutes Material, aber einige Sachen wären vielleicht besser nicht mit draufgenommen worden, aber das ist Geschmacksache. An frühere Beton-Sampler wie "Cascades" oder "That's The Way It Will Be" kommen die zwei Cassetten so schnell nicht ran. WS

The Faith - The Cat Concert (MC)

(Oliver Kastens, Lohausenstraße 20, 28844 Weyhe)

Aus der Bremer Gegend kommen The Faith, die mit diesem Tape einen Ausschnitt eines Konzertes veröffentlicht haben. Die Gitarre steht ganz klar im Vordergrund. Die vier Tracks gehen recht gut ab und lassen



die Live-Qualitäten errahnen. Dabei lehnen sich die drei Norddeutschen an die Frühachtziger-Bands wie Cure, Sisters, Chameleons oder Joy Division an und setzen deren Art in einen sehr psychedelischen Stil um. Melancholie findet sich genauso wie härtere Gitarrensounds oder auch Popanleihen wieder. Eine Band mit aufstrebender Tendenz. WS

Age Of Heaven - True Faces (MC)

(Delitzscher Straße, PF 149/305, 04129 Leipzig)

Age Of Heaven sind eine der besseren Bands im Wave-Bereich. Ihr Demo beinhaltet vier Songs, die eindeutig ihre Wurzeln im frühen Gothic-Rock haben. Die einzelnen Songs haben sehr viel Energie und sind überfüllt mit Monotonie, die zu dieser Art Musik einfach dazugehört. Obwohl es schwer fällt, den eigenwilligen Stil der Leipziger zu zerlegen, meine ich, Anklänge an Tors Of Dartmoor rauszuhören. Das heißt jetzt nicht, daß nur geklaut wird, nein, es ist eben eine parallele Entwicklung zweier Bands, die ähnliche Mittel verwenden. Hervorheben möchte ich die Songs "Red Roses" und "In The Mirror", die beide durch unermüdliches Anpeitschen potentielle Wave-Charts-Positionen innehaben könnten. Dieses Demo bietet eine gehörige Portion Gothic-Rock vom Feinsten. WS

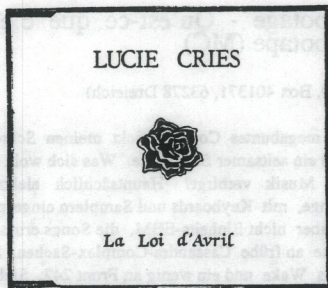
Video

Nuit d'Octobre - Clips

(CP 14, 2925 Buix, Schweiz)

Von den Schweizer Romantikern habe ich eine Videocassette mit zwei professionell gedrehten Videoclips erhalten, die Songs stammen beide von ihrer letzten CD "Tempêtes". Das melancholisch-melodiose, And

Also The Trees-angehauchte "La Ballade du Jones" beschreibt den Weg einer jungen Dame durch eine Waldlandschaft, mit kurzer Pause an einem Fluß. Dazwischen immer wieder Einblendungen der Band. Die Melancholie wird durch die violette Farbgebung der Bilder hervorragend in Szene gesetzt. "Le Voile des années" erscheint schon farbiger. Den Anfang macht eine Sanduhr, die Vergänglichkeit der Jahreszeiten symbolisierend. In Orange- und Brauntönen wird die Band beim Musizieren sowie beim Spaziergang um eine Ruine gezeigt. Die zwei Clips sind gut durchdacht und geben die Stimmung des Sounds von Nuit d'Octobre überzeugend wieder. Vielleicht hat man ja bald die Gelegenheit, einen davon bei MTV zu sehen. WS



Lucie Cries - La Loi d'Avril (MCD)

(Alea Jacta Est, 7, rue Henri Dunant, 60250 Mouy, Frankreich)

Lucie Cries sind auf ihrer jetzt vierten MaxiCD reifer geworden, die Gitarren bilden nicht mehr diesen typischen Soundwall. Das mag an dem neuen zweiten Gitarristen liegen, seine Spielweise ist differenzierter, mehr auf Melodie als auf Akkorde bedacht. Dazu kommt eine gewisse Romantik und Bedächtlichkeit, die sonst nicht zu den Franzosen passen wollte. So dürften die fünf neuen Songs durchaus als Meilenstein in der Bandgeschichte gesehen werden, die Vier sind auf alle Fälle eine der derzeit besten Gothic-Rock-Bands aus dem Nachbarland. WS

Die folgenden Tonträger sind erst nach Redaktionsschluß eingetroffen, sollten aber nicht unter den Teppich gekehrt werden, daher die Besprechungen nur in Kurzform.

Deafening Divicuties With Aural Affinities - Sampler

(Beggars Banquet/SPV)

Da haben wir nun den zweiten Zusammenschnitt des

englischen Labels mit neueren oder exklusiven Tracks. Die vertretenen Bands: Radial Spangle, Sundial, The Nefilim, The Hair And Skin Trading Company, Mercury Rev, David Ash, Polyphemus, Carnival Art, Terminal Power Company, Love And Rockets, Main. Am besten gefallen mir "Get Out Of Control" (D. Ash), "The Sea Map" (Polyphemus), "Splinterpsyche" (TPC) und "Heaven" (LAR). Das Album wird als Nice Price angeboten und ist daher schon wegen den angesprochenen Titeln lohnenswert. WS

Sister No Name - Spoon

(Rebel Records/SPV)

Einen großen Löffel aus der Rockmusik-Suppe hat dieses Trio aus Schweinfurt zu sich genommen. Energetische Gitarren, angetrieben von der fulminanten Rhythmussektion, zeigen deutlich den eingeschlagenen Weg. Wäre da nicht das weibliche Geschlecht in der Überzahl, würde sich die maskuline Härte durch sämtliche dreizehn Songs ziehen. Glücklicherweise spielen die feinen, femininen Einflüsse eine ebenso betonende Rolle, sodaß auch zarte Backgrounds alles etwas relativieren können, sodaß auch wunderschöne Balladen ihren Platz finden. WS

Gargule Mecânica - World Electrostatic Assembly - Sampler

(Simbiose Records/Hypnobeat/Semaphore)

Wer sich schon einmal mit portugiesischer Indie-Musik beschäftigt hat, dem wird der Name Luis Carlos nicht fremd sein. Dieser hat nämlich den vorliegenden Sampler als Vereinigung bekannter und neuer Techno-Acts zusammengestellt. Auch wenn Techno und EBM nicht zu meinen Favoriten zählt, sind doch einige recht interessante Songs mit von der Partie: "Godshit" von Psychopomps, "101" von Fini Tribe, "Touch" von Pankow, "Binary" von Digital Poodle, "BPM 2" von In Absentia. Für EBM-Fans ist dieser Silberling sicher eine Fundgrube. WS

Scanning... Vol. 1

(Synthetic-Symphony/SPV)

Ein neuer Sampler eines neuen Labels, das die neuen Strömungen der elektronischen Musik fördern möchte. Unter den Gründungsmitgliedern befindet sich neben den Musikjournalisten Kai Hawaii und Gero Herder auch Ecki Stieg von Radio ff. "Scanning... Vol. 1" bietet

et die unterschiedlichsten elektronischen Coverversionen. Verschiedene Insider-Bands, die teilweise aus dem EBM-Bereich kommen, covern ihre musikalischen Vorbilder, die von OMD bis Roy Black reichen. Eine der gelungensten Versionen auf der CD stellt für mich der Cure-Klassiker "A Forest" dar, der von der französischen Band Kriegsbereit eingespielt wurde. Teilweise wurden die Songs derart kompromißlos gecovered, daß man sogar von neuen Stücken sprechen könnte, so beispielsweise Bronski Beat's Hit "Why", neu interpretiert von Plastic Noise Experience. Insgesamt eine äußerst interessante CD, mit leichten Soundproblemen, aber für jede Party empfehlenswert. AM

Psyche - 69 Minutes Of History

(SPV Records)

Mit dieser "Best-Of"-CD soll die Zeit bis zum nächsten offiziellen Longplayer der kanadischen Brüder Stephen und Darrin Huss überbrückt werden. Die CD gibt für Neueinsteiger einen interessanten Überblick zum Schaffen der Elektronikpflüger. Musikalisch siedelt man Psyche am besten da an, wo Bands wie Brasure, OMD, Data oder Real Life aufgehört haben, sehr feinerfühliger, elektronischer Wave-Pop, der schon früher die Tanzflächen brodeln ließ. Für Kenner einige Titel: "Unveiling The Secret", "Uncivilized", "Eternal"...Eine Compilation, die zu begeistern weiß... WS

Mortal Memories - The Stone And The Grail

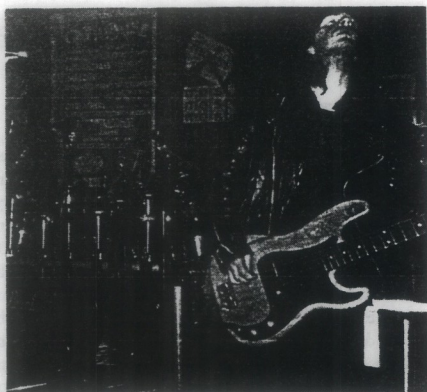
(Frequent Frenzy/Hypnobeat/Semaphore)

Ein absolut interessantes Album liegt mir von dieser schwedischen Band vor. Als Einflüsse werden im Labelinfo Bel Canto, Cure, Kraftwerk und Legendary Pink Dots genannt, die dann auch abwechselnd abgearbeitet werden. Die Songs kann man sich sehr gut anhören, sie wirken melodios verspielt, zuweilen taucht eine äußerst harmonisierende Violine auf. Besonders reizt mich das verträumte "Waiting", das sich gemächlich dahinschleppt. Richtig flott ist "A Day", bei dem harte Gitarrensamples für krasse Gegensätze sorgen. Von allen Songs geht, hauptsächlich durch die verzauerte Stimme, eine bizarre, magische Atmosphäre aus. Ein tolles Album. WS

An dieser Stelle wollen wir all denen ein ganz herzliches Dankeschön sagen, die uns Tronträger jeglicher Art zu Besprechungs zwecken zur Verfügung gestellt haben. Ohne diese Hilfe würde ein solches Heft niemals zustande kommen! Die Redaktion

Dream Disciples

Zu meinen momentanen Lieblingsbands gehört eine vierköpfige Formation aus Schottland. Im Frühjahr 1990 erblickten die Dream Disciples das Licht der Welt, damals noch unter dem Namen "Outland". Bereits im August verließ Scott (drums) die Band wieder und Colin (vocals) und Sid (guitars, keys) machten als Duo weiter. Unterstützung fanden sie durch einen Drum-Computer. Von nun an nannten sie sich auch Dream Disciples. Während die beiden nach einem geeigneten Bassisten suchten, nahmen sie den Song "1000 Prayers" auf. Kurz darauf entdeckten sie Steve, der bei den Aufnahmen zu "Natanya" erstmal den Bass bediente. Die drei sparten sich Geld zusammen, um eine mögliche Single zu veröffentlichen. Dafür gingen sie Anfang 1991 wieder ins Studio, um die Songs "Shadowlands" und "Crimson White" einzuspielen. Leider wurde die Single aus finanziellen Gründen vorerst auf Eis gelegt, während die Band derweil neue Songs schrieb und einstudierte. Im Sommer wurde die Drum-Machine ausgesondert und Scott übernahm wieder das Schlagzeug. In dieser Besetzung wurden die letzten Tracks für ihr Debütalbum eingespielt. "Veil Of Tears" wurde dann endlich im März 1992 als Mini-LP veröffentlicht, eine ausgedehnte Tour durch Schottland folgte, der landesweite Vertrieb der Platte durch Pinna-



cle brachte ersten Medienrummel. Als nächste Veröffentlichung erschien das Demo-Tape "Activation", das in der letzten Ausgabe bereits ausführlich besprochen wurde. Die vier Schotten bilden eine homogene Band, die den Zuhörer in ihren Bann zieht. Sie ragen aus dem Wust neuer, junger Bands enorm hervor. Man

kann ihre Musik beschreiben als hypnotisierenden, kraftvollen, alternativen Rock. Das englische Panzine "The Necroscope" bezeichnete sie treffend als "audio liquid sex". Die Songs sind atmosphärisch, mit einem Schuß Spiritualismus und Magie versehen, sie sind düster, aber sehr zugänglich. Man wird in ihre Welt getragen durch die bloße Kraft der Musik und der Lyrics. Vergleiche zu ziehen fällt schwer, aber die Dream Disciples haben ein gewisses Etwas, das auch das charismatische bei Simple Minds oder U2 ausmacht. Ihre Songs laufen eiskalt den Rücken runter, und das tut gut! Zur Zeit befinden sie sich im Studio von Fish (dem Ex-Marillion Sänger), der auch als Produzent fungiert. Wir sprachen kurz mit Scott, dem Drummer.

The Torturer: Wie würdest du eure Musik beschreiben?

Scott: Die Musik hat sich seit unserem Debüt-Album "Veil Of Tears" nur geringfügig verändert. Ich würde sagen, es ist alternativer Rock, aber gleichzeitig mit Finsternis und Dunkelheit verknüpft.

T: Von wem seid ihr beeinflusst?

S: Unsere Einflüsse reichen von den Sisters Of Mercy, Mission, U2, Rubicon und Depeche Mode.

T: Kannst du etwas über die Bedeutung eures Namens sagen?

S: Der Name Dream Disciples kommt wirklich aus dem religiösen Element, heißt soviel wie Jünger oder Anhänger des Traumes. Ich würde vorschlagen, man könnte auch bei der Band von einer Art Religion sprechen.

T: Akzeptieren die Schotten eure Musik?

S: Ja, sie akzeptieren uns auf alle Fälle, aber ironischerweise bekommen wir mehr Post von außerhalb, wie zum Beispiel aus den USA, Frankreich, Italien, Holland.

T: Erzähl etwas über eure Lyrics, die Themen...

S: Die Texte auf "Veil Of tears" hatten natürlich einen dunklen, romantischen Touch, wie zum Beispiel bei "Aradia". Die neueren Songs und auch die Themen sind härter, treffender und ich garantiere, sie schlagen dir aufs Gemüt - versuche es einfach!

T: Würdet ihr noch einmal ein Album im Stile von "Veil Of Tears" aufnehmen?

S: Unser musikalischer Stil hat sich ja nur etwas verändert. Ich glaube aber nicht, daß wir noch einmal so wie damals arbeiten würden. Grundlegend wurde das Album von uns Vieren einschließlich der Produktion alleine gemacht. Aber es war ein großer und wichtiger Schritt für die Band.

T: Wie unterscheidet sich das neue Album, das ihr zur Zeit aufnehmt?

S: Die Songs sind geprägt von Klarheit, sie sind wesentlich farbiger, aber immer noch mit der gleichen Finsternis. Wir haben bisher ziemlich viel Arbeit, Zeit und Geld in die Produktion investiert, aber es zählt sich aus.



(Photo: Duncan Bryceland)

T: Euer Produzent ist Fish. Welche Vorteile bietet er euch?

S: Fish zerlegt die Songs bis auf ein Skelett und fügt

sie dann mit der Band wieder zusammen. Er ist von uns sehr überzeugt, und hat uns schon sehr viele Einsichten in das harte Musikgeschäft gegeben. Selbstverständlich haben wir alle einen höllischen Respekt vor ihm.

T: Was waren bisher die besten Momente der Dream Disciples?

S: Die Highlights unserer Band waren unter anderem das Auftreten im nationalen Fernsehen, das Veröffentlichung unserer Songs, die Tourneen und die viele Post von unseren Fans.

T: Welche Pläne habt ihr noch? Werdet ihr auch einmal in Deutschland zu sehen sein?

S: Zunächst wollen wir mit dem neuen Album auf Tour gehen, soviel Features im Fernsehen, Radio und der Presse bekommen, wie es nur geht. Ob wir auch außerhalb der britischen Insel spielen werden, weiß ich noch nicht, ich hoffe aber doch, daß es bald möglich ist.

Wer jetzt neugierig auf die Dream Disciples geworden ist, der sollte die Band anschreiben und den zweimonatlichen Newsletter bestellen. Ihre erste Mini-LP gibt es auch noch, und ihr Song "Pray" ist auf dem neuen NCT-Sampler "Call Of The Banshees" zu hören. Hier die Kontaktanschrift: Disciple Information, 102/6 Campbell Street, Dunfermline, Scotland, KY12 0QL. WS

ATARAXIA

Ataraxia wurde bereits im November 1985 gegründet. Bis zur ersten Veröffentlichung dauerte es glatte fünf Jahre, dann erst gab es ein vierzig Minuten langes Tape namens "Prophetia". Ein Jahr später entstand das Videotape "Nosce Te Ipsum", kurz darauf erschien das gleichlautende Demo bei Energiea, Ende 1992 als bislang letztes Werk "Arazzi" (siehe auch die Reviews). Ataraxia beschäftigen sich nicht nur mit Musik, sie veranstalten neben Konzerten auch Ausstellungen und Performances. Die Band besteht hauptsächlich aus Francesca Nicoli (Gesang, Texte, Flöten, Drumcomputer), Vittorio Vandelli (Gitarren, Drumcomputer, Sequencer) und Giovanni Pagliari (Keyboards, Synthesizer, Piano). Sie werden zudem noch von befreundeten Musikern mit weiteren Instrumenten unterstützt. Ihre musikalischen Wurzeln sind vielseitig gestreut. Sie reichen von Neogothic, mittelalterlicher und Renaissance-Atmosphäre sowie emotionalem Post-Punk. Ata-

raxia geben sich diesbezüglich aber keine Schranken. Das geht sogar soweit, daß sie ihre Texte in Italienisch, Latein, Englisch, Deutsch und Französisch abfassen. Wir hatten die Gelegenheit zu einem Interview.

The Torturer: Ataraxia ist ein eher ungewöhnlicher Name für eine Band. Könnt ihr erläutern, was er bedeutet?

Ataraxia: Der Name hat eine doppelte Bedeutung: Unerschütterlichkeit, weit weg von positiven und negativen Gefühlen, um einen asketischen Frieden zu erreichen, andererseits aber auch ein dauerhafter Zustand von Gleichgültigkeit, einer Art Lebenskrankheit.

T: Als ein multimediales Projekt arbeitet ihr mit Musik, Texten und Bildern. Was macht ihr am liebsten?

A: Wir beschäftigen uns sogar mit fünf verschiedenen Kunststrichungen, und ihre Verschmelzung führt zu ei-

ner großen Anzahl von extremen Gefühlen, Stimmungen. Wir spielen unsere Instrumente, als würden wir den Regenbogen beschreiben, ob kalt oder warm, schwarz oder bunt. Wir versuchen alles darin einzubeziehen, wenn es geht, um Welten zu gewinnen oder Welten zu verlieren. Malen, Musizieren, Schauspielen, Pantomime und was sonst noch alles hilft, den Geist fließen, schwimmen zu lassen im Meer der Phantasie. Alle künstlerischen Ausdrucksformen sind Teil eines Ganzen.

T: Ihr bevorzugt die Musik des Mittelalters, der Renaissance, aber auch keltische Einflüsse. Gibt es Gründe dafür?

A: Wir bevorzugen nicht die Milieus oder die musikalischen Sphären, die du genannt hast, wir fühlen uns tief mit ihnen verbunden und sind ein Teil davon. Wir haben uns nicht irgendwann entschieden, diese Musik zu machen, wir sind aus nicht erklärbarem Grund darauf gestoßen worden. Das Mittelalter hat in unserer Zeit einen gewissen Eindruck hinterlassen, weil es unsere Vergangenheit ist, die uns auch heute noch lebhaft berührt. Wir bringen so unsere Wurzeln ans Tageslicht. Es fasziniert uns einfach, zieht uns in seinen Bann.



T: Bands wie Dead Can Dance oder Bel Canto sind in der gleichen musikalischen Ecke anzusiedeln. Aber wo seht ihr die Unterschiede?

A: Wir sind wohl verschiedene Leute mit verschiedenen Ansichten, verschiedenen geographischen Gepflogenheiten im gleichen Zeitalter. Ich denke, wir teilen eine Art von Trauer und Erinnerungen für diese vergangene Zeit. Das meiste ist verloren gegangen, aber einiges unerklärbares ist zurückgeblieben, wir versuchen das in unsere Musik zu übertragen. Jeder hat seine eigene Art, dies zu tun.

T: Warum benutzt ihr verschiedene Sprachen für eure Texte. Welche Themen behandelt ihr?

A: Die Texte sind inspiriert durch die vertraute Umgebung. Es ist wie der Mensch, der vor dem Spiegel seiner Gefühle, der Stille oder der Wut steht. Manchmal ist es die innere Anspannung, Trauer und Erinnerungen sind ebenso in die Musik eingeflochten, manchmal

sind es feierliche und kalte Grabchriften, die vom mittelalterlichen Bewußtsein durchtränkt sind. Die verschiedenen Sprachen werden genutzt, um suggestive Effekte zu erzeugen, durch die Verwässerung von Text und Musik.

T: Eure Performances müssen eine großartige Atmosphäre haben. Erzählt doch etwas über eure Shows.

A: Während unserer Performances projizieren wir viele Bilder, die eng mit dem Thema des Auftritts verbunden sind, als eine Art Support für die Musik, die Lesungen, die Texte. Manchmal sind die Texte auch direkt von den Bildern inspiriert, manchmal inspiriert die Musik die Bilder. Am Ende ist es dann ein theatrales Stück, ein "Sound-Wort-Farben-Ereignis", das versucht, mystische, geistige, klagende Dimensionen zu vermischen. Wir erzielen eine Art Reinigung nach jedem Song, bis am Ende des Konzertes die Atmosphäre perfekt ist, und das Publikum ein Teil derselben geworden ist. Es ist jedesmal etwas neues.

T: Wollt ihr noch irgend etwas sagen?

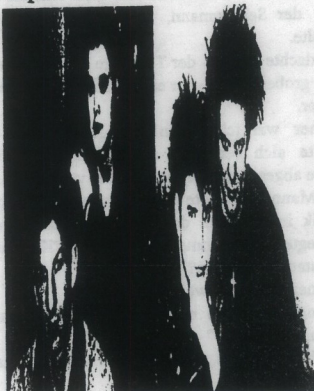
A: Ja. "Symphonia Sine Nomine" ist unsere neue Show, und so wird auch unsere erste CD heißen, die im Herbst erscheinen soll. Viele klassische Einflüsse

und Marschrhythmen in einer Art "hinabsteigen in die Hölle mit großer Erfüllung". Hier ist vertreten das Unbekannte, das Verschiedene und Fremde, Augen und Blicke sind mit Marmor bedeckt, Statuen von alten Friedhöfen, in zehn Songs verpackt voller triumphaler, zarter, süßer, feierlicher, rebellischer Bedeutungen. Unter einem Mond aus Feuer, verloren im großen finsternen Wald, erreichen wir den Höhepunkt: dem Tor zu trotzen. Auch hier verwenden wir die verschiedensten Sprachen. Wir werden gleichzeitig noch ein neues Tape aufnehmen mit dem Titel "Spirito Ancestrale", mit fünf Songs, die im Laufe der Zeit verloren gegangen waren.

Wer sich näher mit Ataraxia auseinandersetzen will, hier die Anschrift: Vittorio Vandelli, Via Popoli 4, I-41057 Spilamberto, oder: Francesca Nicoli, Via Vaciglio Nord 98, I-41100 Modena. WS

Blind Date

mit Corpus Delicti



In diesen Tagen ist die neue NCT-Compilation "Call Of The Banshees" erschienen. Auch dieses Mal haben wir das Tape vorab einem Blind Date unterzogen. Es stellten sich freundlicherweise die französischen Gothic-Rocker Corpus Delicti zur Verfügung. Corpus Delicti wurden Ende 1991 gegründet. Zunächst gab es nur die Rhythmus-Sektion und einen Gitarristen/Sänger. Letzterer verließ wenige Monate später die Band wieder, nach einigen sehr attraktiven Konzerten. Er wurde durch Sébastien (vocals) und Frank (guitar) ersetzt, die beide schon seit Anfang an engen Kontakt zur Band hatten, und die musikalischen Ansichten des Restes teilten. Das erste Demo erschien im September 1992 und erhielt durchweg gute Kritiken in Gothic-Fanzines. Während des folgenden Winters gab es weitere Konzerte in Nizza, Belgien, Roanne, Grenoble, und die Aufnahmen zur ersten CD "Twilight" wurden abgeschlossen. Diese kam im März diesen Jahres heraus und wird über Sémantic in Frankreich und Glasnost in Deutschland vertrieben. Im August sollen vier neue Songs für eine MiniCD aufgenommen werden, die dann wohl Ende September erscheint. Doch hier nun der Testbericht:

Also - Spiders (D): Sehr klangvoll, mit schneidendem Rhythmus wie bei Dali's Car. Peter Murphy ist nicht tot!

Chateau Royale - Believe (Engl.): Die Stimme ist total außerhalb der Musik und harmonisiert gar nicht mit ihr, kommt aber irgendwie gut.

The Drama Asylum - Last Temptation (Engl.): Ein Space-Song. Wir haben das Gefühl, mitten in einem Bienenschwarm zu sein.

The Witches - Time To Let Go (Engl.): Sauber! Wir trafen sie am 21. Mai in London beim Island Venue, Ilford...

Praise Of Folly - Mortal Wound (USA): Ruhiger Song, sehr gefühlvoll und rein. Alles ist im Schein des

Nebels vereint, der vom Synthie ausgestrahlt wird.
Empyrean - View Through The Crystal (Engl.): Das gleiche wie bei The Witches und London (dort waren auch die Marionettes, Drama Asylum, ...)

Act Of Cruelty - The Dog (F): Aggressive, gute Gitarre! Wir müssen mit ihnen zusammen unbedingt bald einen Gig machen. Sie haben sehr viel Energie in ihren Songs.

Chandeens - Call Of The Banshees (D): Einfach wunderschön. Die Musik ist bezaubernd, klingt wie eine Sage, ein Märchen, eine flüchtige Schönheit.

Flowers Of Sacrifice - Never & Ever (Engl.): Eine schwere Atmosphäre, durchdringender Höhepunkt.

Shamefaces - The Ending That I'm Looking For (USA): Einige Anklänge wie Peter Murphy. Die Einleitung hört sich an, wie das Klagen von angeketteten Sklaven in der Wüste. Die Konsequenz: ihre Befreiung..., die Flucht. Ihr Wunsch: Freiheit. Ein guter Song.

Redemption - Only When I Die (Engl.): Ziemlich durcheinander, der Song besteht aus Gegensätzlichkeiten.

Return To Khaf'ji - Today (Nordirl.): Eindrucksvoller, kräftiger Song mit elektrischen Gitarren.

Dream Disciples - Pray (Schottl.): Energisch, voller Tatendrang. Äußerst gut!

The Brotherhood Of Pagans - Warshow (F): Eine sehr überzeugende Melodie, die sich tief in deinen Kopf gräbt. Am 03. Juli hatten wir in Nizza zusammen einen Auftritt. Es ist schwer, solch sympathische Leute in der französischen Szene zu finden.



Das Tape ist wie immer in zwei Ausführungen über den NCT-Mailorder erhältlich. Zum einen in der normalen Edition mit Booklet für DM 9,50, zum anderen in der Softbox mit Booklet für DM 13,00. Dazu kommen noch DM 3,00 für Porto. WS

Der Unwissende

Eine Kurzgeschichte von Markus Dittrich

Frau Müller stand in der Küche und trocknete das Geschirr vom Vortag ab. Sie war eine kleine, zierliche Frau in mittleren Jahren, die ihre eigene Unwichtigkeit mit genausoviel Würde trug wie ihr graues Haar.

Es klingelte an der Tür. Frau Müller sah auf die Uhr. Frau Marz aus dem zweiten Stock kam gelegentlich auf eine Tasse Kaffee, so gegen halb zwei. Es war noch zu früh. Wieder klingelte es. Frau Müller rannte zur Tür, ohne die Schürze abzunehmen.

"Guten Tag!" sagte der Mann, der in der Tür stand, fröhlich. Er war ziemlich beleibt und hatte ein rosiges, etwas schelmisches Gesicht. Irgendwie erinnerte er Frau Müller an ein Schwein.

"Guten Tag", sagte Frau Müller, "Was wünschen Sie?" "Darf ich erst einmal eintreten?"

Frau Müller war sich nicht ganz sicher. In manchen bunten Zeitschriften, die sie immer las, standen Schaulustgeschichten von Männern, die, erst einmal eingeladen in ein Zuhause, über das schwache Geschlecht herfielen und es zu allerlei ungehörigen Dingen nötigten.

"Ich verkaufe keine Versicherungen oder Staubsauger, wenn es das ist, was Sie befürchten," sagte der Mann. Er sah plötzlich so vertrauenswürdig aus, wie ein Schwein nur aussehen kann.

"Na gut," sagte Frau Müller, "Kommen Sie rein. Ich wollte mir sowieso gerade einen Kaffee machen. Wollen Sie auch einen?"

"Wenn Sie mich schon so fragen, etwas Spirituelleres wäre mir lieber, wenn ich ehrlich sein soll..."

Frau Müller verstand sofort: "Einen Portwein? Oder einen Whiskey?"

"Ein Whiskey wäre sehr schön, wenn es keine Umstände macht."

Sie nahm den Besuchs-Whiskey und ein Glas aus dem Schrank und gab beides dem dicken Mann.

"Bitte schön."

"Danke sehr. Vielen Dank." Der erste Schluck war der des Ertrinkenden, der zweite der des Genießers. Für einen Augenblick wurden seine Wangen noch rosiger. Dann lächelte er.

"Nun..." begann Frau Müller langsam.

"Wie bitte?" fragte der Mann freundlich.

"Womit kann ich Ihnen helfen?"

"Überhaupt nicht. Ich helfe den Menschen, nicht umgekehrt."

"Was?"

"Ich bin der Tod," sagte der Mann. Seine Schweinsauglein strahlten vor gutem Willen, aber er machte keine Witze, das konnte man eindeutig sehen.

"Sie? Sie sind der Tod?" Frau Müller hatte in der Tat den Tod erwartet. Aber der da, mit seiner glattrasierten

Babyhaut und seinem gutmütigen Gesichtsausdruck - so hatte sich Frau Müller den Tod nicht vorgestellt.

"Ich bin der Tod", sagte er wieder, "der milde Tod, der Gevatter der Geliebtesten und Untreuen, der schwarze Tod, der Sensenmann, wenn Sie so wollen..." Er lächelte.

"Ich dachte immer, der Tod wäre ein Knochenmann in einer groben Kutte, der eine Sense trägt", meinte Frau Müller.

"Früher war ich schlanker", gab der Tod zu und klopfte sich genötigt auf den Bauch, "die Sense wurde abgeschafft. Marketing, Sie verstehen..."

Der Mann zwinkerte mit den Augen. Er hatte den Schalk im Nacken, das war sonnenklar. Frau Müller überlegte einen Moment. Sie fragte: "Kann ich Ihren Dienstaussweis sehen?"

"Meinen Dienstaussweis?"

"Ja, natürlich! Sie müssen doch einen Dienstaussweis haben, oder nicht?"

"Doch ich habe einen Dienstaussweis, gar keine Frage..."

Der Tod öffnete seinen Aktenkoffer und kramte darin herum. Frau Müller stellte mit gemischten Gefühlen fest, daß der Tod dieselben Illustrierten wie sie bevorzugte.

"Na, da ist er ja", sagte der Tod.

Er zeigte Frau Müller vorschriftsmäßig seinen Ausweis. Dabei grinste er, zufrieden mit sich selbst.

Frau Müller hatte noch nie so etwas Abscheuliches gesehen. Die Rolle aus einem pergamentartigen Material - es mochte die Haut eines Kindes sein - war mit grotesken, beunruhigenden Hyroglphen bekrizelt. Die Zeichen waren ihr unbekannt. Sie verstand nichts, aber sie konnte die Scheußlichkeit fühlen, genau wie die Kälte. Er war der Tod, kein Zweifel. Nun, sie wußte, was zu tun war.

"Mögen Sie noch ein Glas Whiskey?" fragte Frau Müller.

"Da sag ich nicht nein", meinte der Tod freundlich wie immer. "Sie sind eine ungewöhnliche Frau, wissen Sie das?"

"Wie kommen Sie darauf?" fragte sie erstaunt.

Der Tod nahm einen guten Schluck aus seinem Glas, lehnte sich bequem zurück und sagte: "Nun, die meisten Menschen, zu denen ich komme, fragen mich nach dem Sinn des Lebens. Ob es einen Gott gibt. Manche fragen mich auch über Quantenmechanik aus. Oder über die Kontinentalbewegung. Aber nach meinem Dienstaussweis hat mich noch nie jemand gefragt. Sie sind wirklich ungewöhnlich."

Frau Müller spürte einen Stich im Herzen. "Kein Mensch hat das je zu mir gesagt", erwiderte sie.

"Weil die Menschen dumm sind", sagte der Tod gleichmütig.

"Und Sie?"

"Was meinen Sie?"

"Können Sie den Menschen Antworten auf ihre Fragen geben?"

"Welche Fragen?" Der Tod schlürfte laut.
 "Ob es einen Gott gibt. Oder einen Sinn im Leben."
 "Oh nein, durchaus nicht." Er lachte. "Wie kommen Sie darauf?"
 Sie sah ihn an, wie ein Kind seinen Vater. "Heißt es nicht, Sie sind allwissend...?"
 "Ich weiß es nicht", entgegnete er schnell. "Ich bin unwissend. Dumm und unwissend."
 Verlegen nahm er einen Schluck aus seinem Glas. Fast meinte er, einen Vorwurf in Frau Müllers Blick festzustellen.
 "Die einzige Frage, die ich beantworten kann", sagte er demütig, "ist die nach meinem Dienstaussweis."
 "Ich verstehe. Ihre Legitimation sozusagen."
 Frau Müller lachte plötzlich, ohne recht zu wissen, warum. Sie fragte: "Können Sie das, was Sie tun, irgendwie begründen?"
 "Weil ich es tun kann, muß ich es tun."
 "Wie meinen Sie das?"
 "Der Zweck der Macht ist die Macht, ganz einfach. Sagen Sie, haben Sie eine Zigarette?"
 Der Tod war wie alle Männer; wurde das Gespräch unbequem, kam unweigerlich die Frage nach der Zigarette.
 "Leider habe ich nur Cigarillos. Aber immerhin: Brazill."
 "Brazill!" rief der Tod erfreut, "Sie müssen eine tolle Hausfrau sein, nein, mehr als das. Sie sind ein Engel!"
 Frau Müller gab ihm Feuer und sah mit Wohlwollen zu, wie der Tod, einem Säugling gleich, der eine Brust austrinkt, seine ersten gierigen Brazillzüge nahm.
 "Ich muß wirklich sagen", lachte sie, "den Tod habe ich mir anders vorgestellt."
 "Nun", lachte auch er, "das ist der Unterschied zwischen Vorstellung und Wirklichkeit..."
 Wie er so darsaß, schien er wirklich mit sich und der Welt zufrieden zu sein. Frau Müller aber mußte unwillkürlich an ihre eigenen, romantischen Vorstellungen denken, die ihrer Jugend, in denen das Leben blühend und die Welt jung gewesen war, wie sie selbst; wie bitter hatte sie die sogenannte Wirklichkeit enttäuscht.
 "Was wissen Sie schon davon?" sagte sie hart.
 "Nichts. - Sagen Sie, könnte ich etwas von Ihrem Kuchen probieren?" Sein Auge, dem nichts entging, hatte eine große Erdbeertorte erspäht, die auf dem Fensterbrett stand. Sie duftete gut.
 "Die Erdbeertorte?" fragte Frau Müller. Der Tod nickte, ein wenig wollüstig, wie sie fand.
 "Ich habe sie erst vor einer halben Stunde gebacken", erklärte Frau Müller, "sie ist noch warm."
 "Oh! Oh! Noch warm! Wunderbar! Ich liebe es, wenn das Zeug noch warm ist!"
 Frau Müller nahm die Torte vom Fensterbrett und schnitt ein gutes Stück ab. Sie legte es auf einen Teller ihres besten Porzellans und vergaß auch nicht, einen satten Hügel Sahne oben draufzusetzen.
 "Sünde! Sünde!" rief der Tod begeistert und sein rosiges Gesicht bekam noch mehr Farbe.
 "Oh Sünde, welch süße, süße Verführung! Wie gut!"

Er fing an zu essen, voller Genuß, voller Geräusch.
 Frau Müller sah ihn an. Sie fragte: "Gibt es im Tod den Begriff der Sünde noch?"
 "Ich weiß nichts darüber", schmatzte er, "ich bin unwissend."
 Komischerweise erleichterte sie diese Antwort, soweit das überhaupt eine Antwort war.
 "Schmeckt es Ihnen?"
 "Großartig... man könnte meinen, Sie hätten im Mittelalter gelebt..."
 "Was?"
 "... als der Zucker noch massiv und süß sein durfte, und die Liebe verderbt..."
 "Wie bitte?"
 Der Tod tätschelte wieder seinen Bauch. Alles an ihm war weich. Seine Arme, seine Beine, sein Mund, sein Gesicht. Selbst die Augen schienen eher die Augen einer Qualle als die eines Skeletts zu sein.
 "Nun, ich war auch einmal schlank. Und viel verführerischer als heute. Viele haben mich für den schlimmsten aller Verführer gehalten. Und wirklich, Sie sind eine ungewöhnliche Frau."
 "Wieso? Nie hat irgend jemand etwas Besonderes in mir gesehen. Mein ganzes Leben bin ich eine völlig durchschnittliche Person gewesen, in jeder Hinsicht. Schon als Kind bin ich niemandem aufgefallen. Ich habe immer nur das getan, was alle tun. Was bringt Sie auf den Gedanken, ich sei außergewöhnlich?"
 "Darf ich?" fragte der Tod und wies auf die Torte. Frau Müller nickte. Der Tod schnitt sich ein weiteres Stück ab und sagte: "Nun, die meisten Menschen, mit denen ich zu tun habe, fallen auf die Knie und betteln um Aufschub. Ohne jede Würde. Sie alle wollen weiterleben, nur weiterleben..."
 Er versuchte, ein ziemlich großes Stück Torte auf der Kuchengabel zu balancieren.
 "Selbst die Kranken oder Alten, selbst die, die vor Schmerzen oder Einsamkeit weder aus noch ein wissen."
 Frau Müller dachte nach.
 "Und?"
 "Naja. Einige versuchen, mich zu bestechen. Nicht wenige sagen: 'Herr Tod, lieber geehrter Herr Tod, nehmen Sie meine Frau, meinen Vater, meine Mutter, meinen Bruder, mein Kind, aber lassen Sie mich leben.' Oder sie bieten mir Geld. Manche sogar sehr viel. Ich könnte der König der ganzen Welt sein, wäre ich nicht der Tod." Er schüttelte mit dem Kopf. "Sie aber bieten mir mit einer unheimlichen Gleichmut Kuchen und Whiskey an."
 Frau Müller lächelte: "Und Cigarillos."
 "Hätten Sie noch ein Glas für mich?"
 Frau Müller nahm eine neue Flasche aus ihrer ansehnlichen Hausbar und gab dem Tod einen weiteren Whiskey. Er trank das Glas fast auf einen Zug leer. Sein Blick, der auf ihr ruhte, war fast ein verliebter Blick. Sie lächelte.
 "Ich bin so unwissend," sagte der Tod wieder, "und ich bewundere Sie ehrlich. Haben Sie denn gar keine

Angst?"

Jetzt war es an ihr, fast verliebt auszugehen. Sie beugte sich vor und kitzelte ihn ein wenig obszön an seinem Doppelkinn.

"Vor so einem netten Kerl wie Ihnen? Sie machen mir keine Angst, im Gegenteil. Eigentlich ist es immer das Leben gewesen, was mich... wie soll ich sagen..."

"Irritierte?"

"Ja, genau. Genau. Sehen Sie, wie nett Sie sind?"

Er grinste wie ein Idiot, wurde aber sofort wieder ernst.

"Ja, aber Ihre Hinterbliebenen. Grümt es Sie nicht, daß Ihre Lieben um Sie trauern werden?"

"Warum sollte es?"

"Und Ihr Mann? Heulen wird er, und zähneklappern..."

"Ich bin nicht verheiratet."

Der Tod sah sie erschrocken an und stellte das Glas ab.

"Nicht verheiratet? Sind Sie nicht Frau Müller?"

Sie schenkte ihm ihr süßestes Lächeln. "Doch, ich bin Frau Müller."

"Frau Elfriede Müller?"

"Frau Eva Müller."

Da verfiel der Tod in Aktivität. Er nahm den Aktenkoffer und wühlte mit seinen Wurstfingern im Chaos herum. Es war kein sehr schöner Anblick. Er fand die Akte, die er suchte, und las sie sorgfältig durch.

"Sie sind also nicht Frau Elfriede Müller, geborene Schäfer?" fragte er langsam. Sein Tonfall hatte sich verändert. Er mutierte vom genußstüchtigen, gurrenden Monstrum zurück zum übergewichtigen Beamten.

"Ich bin Frau Eva Müller, als Müller auf die Welt gekommen." lachte sie und fühlte sich auf einmal sehr albern.

"Oh, das ist mir aber doch sehr peinlich..." meinte der Tod hilflos.

"Haben Sie sich in der Tür geirrt oder sowas?" fragte sie.

Er starrte immer wieder auf die Akten, auf endlose

Namensreihen Todgeweihter, und schien an seinem eigenen Verstand zu zweifeln. Ein bißchen erinnerte er an jemanden, der zum fünften Mal eine Gebrauchsanweisung von Anfang bis Ende durchliest, und kein Wort versteht. Seine Armbanduhr piepte. Er versuchte, das Piepen abzustellen, doch auch das gelang ihm nicht. Stattdessen sagte er: "Oh, ist es schon so spät...?"

"Wollen Sie nicht noch mit mir anstoßen?" meinte Frau Müller, "Auf das Leben?"

"Das geht leider nicht. Ich muß zurück."

"Ja? Das ist aber ein Jammer."

Es gelang dem Tod, seine Fassung wiederzugewinnen. Er sagte: "Tja, ich habe in den Akten nachgesehen, wie ich es immer tue. Da muß sich ein Fehler eingeschlichen haben. Einer der vielen Irrtümer des Schicksals."

Er verbeugte sich vor Frau Müller, ganz der Herr alter Schule, und küsste ihre Hand.

"Es war ein schöner Nachmittag mit Ihnen, Frau Müller."

"Für mich war es auch ein schöner Nachmittag."

"Leben Sie wohl. Und vielen Dank für den Kuchen. Und den Whiskey!"

"Wiedersehen."

"Wiedersehen."

Er verbeugte sich noch einmal und ging dahin, er, der Tod, die letzte Instanz, der höchste der Richter, der eigentliche Gott, der Tod, der fetter und fetter wird.

Frau Müller aber kehrte in ihr Zuhause zurück. Sie lächelte, nein, sie lachte innerlich vor Freude. Sie lebte! Nie war ihr das, was sie kannte, so wichtig erschienen. Nie so lieblich das bunte Laub auf den Straßen, die Regenluft im Herbst, die Klarheit am Morgen. Wie schön konnte diese Welt sein!

"Es ist wahr," dachte sie bei sich, als sie den Ehering aus der Handtasche nahm und aufsteckte, "er ist unweisend."

IRRE-Tapes, Bärendellstr. 35, 66862 Kindsbach

präsentiert: Unpleasant Surprise/ The fear 7" e.p. 7 DM

(5 Tracks/ 16 Min./ Klappcover + Photos/ limitiert 500 Stück)

Fordert den umfangreichen Katalog von IRRE-Tapes an, dort gibts 100 Independent-Cassetten aller Art (keine Bootlegs)!!

Für 1 DM (IRC) gibts den aktuellen 8-seitigen Newsletter mitReviews/News/Berichten + Discographien aus der Tapeszene!

Im Angebot: *The best of IRRE-Tapes Vol. 5 C90* (mit einem schönen Überblick über die aktuellen Veröffentlichungen) gibts als CR02 Version für 10 DM incl. Porto/ Katalog/ Newsletter u.v.m.

Literatur * Fanzines



R'lyeh - Weird Tales

(Goblin Press, Jörg Kleudgen, Henkericht 1, 56077 Koblenz, DM 4,50)

R'lyeh ist ein unkommerzielles Fanzine, benannt nach der Stadt tief unter dem Meer, wo der große Cthulhu schlafen soll. Erstmals erschien das Heft im A4-Format zum einhundertsten Geburtstag des Weird-Tales-Autoren Howard Philips Lovecraft im Jahre 1990. Anlässlich einer Ausstellung des Heftillustrators Bernd Jans aus Ulm wurde R'lyeh im kostengünstigeren A5-Format wiederveröffentlicht. Vier Fans des lovecraft'schen Mythos haben Stories beigetragen, die den Leser tatsächlich in eine andere Welt versetzen, und ihn die Handlung miterleben lassen. Den Anfang macht "Umgestürzte Bäume" von Matthias Deigner, worin für einen Autofahrer ein solcher Baum die Gestalt eines langsam über die Straße kriechenden, riesigen Regenwurmes annimmt. Christel Scheja greift ganz direkt, wie ihr Vorbild, auf ein tentakelschwingendes, schleimiges Wesen aus der Unterwelt zurück, das in der "Dämmerung" das Tor in die Gegenwart gefunden hat. Bernd Jans erzählt in "Sturmnacht" ebenso von einer nicht näher beschriebenen, gewaltigen kosmischen Kreatur, die eine Stadt in tiefste Abgründe zieht, und nur ein riesiges, stinkendes Loch hinterläßt. In seiner zweiten Kurzgeschichte berichtet M. Deigner von einem Menschen, der durch ein Teleskop den Wohnungseinzug einer rothaarigen Frau beobachtet. Später wird er von seltsamen Wesen aufgefressen, mit ihnen zu feiern... Die Krönung von R'lyeh jedoch ist Jörg Kleudgens "Der Inquisitor des Westens". Ein Pfarrer versucht in einer Stadt eine Säuberungsaktion wider mutierter, teuflischer Menschen durchzuführen, zunächst mit Erfolg... WS

Die Hölle - Weird Tales

(Goblin Press, DM 4,50)

"...und andere verlorene Geschichten aus Kull" lautet

ganze Titel der neuesten Veröffentlichung von Goblin Press. Hier sind vier Geschichten sowie ein Essay von Jörg Kleudgen enthalten. Es handelt sich um Texte, die der Autor eine Weile verloren hatte und nun überarbeitet dem Publikum vorstellt. Die Titelstory handelt von einem geheimnisvollen Anwesen, aus dem verzweifelten Stimmen dringen. Der Held dringt in das Gebäude ein, und das Schicksal schlägt zu. "Bernstein" ist sicherlich ein sehr reizvoller Schmuckstein, aber was passiert, wenn man das Kernstück desselben wird? Tief unter dem Meeresspiegel wird eine mit seltsamen,



unbekannten Schriftzeichen versehene Metallscheibe gefunden, die auf eine intelligente Kultur im Wasser schließen läßt. In "Das Haus auf dem Hügel" werden Versuche gestartet, diese aufzuspüren. "Stromberg" heißt nicht nur ein Ort, im Innern des gleichnamigen Berges verbirgt sich ein Geheimnis, dessen sich die Bewohner zwar bewußt sind, aber noch nicht entschlüsselt haben. In seinem Essay "Am Seegrund" erörtert Jörg Kleudgen einige aufgekommene Kritikpunkte zu seiner Novelle "Totenwasser", die im Goblin-Taschenbuch "Fischaugen im Dämmerlicht" abgedruckt wurde. Auch dieses Heft zu lesen macht Spaß, nicht nur für Phantastik- und Horror-Fans. Erneut steuerte Bernd Jans verschiedene Graphiken zur optischen Gestaltung von "Die Hölle..." bei. WS

Alexander Bach - Phobie

(Redwitzstraße 15, 50937 Köln, DM 5,-)

Einigen Lesern dürfte Alexander Bach bereits vom letzten NCT-Tape "The Screams Of Torture" bekannt sein, wurde die Cassette doch mit seinem gleichnamigen Hörspiel eröffnet. Nach der Hörcassette "Wege im Zwielicht" (1991), der Erzählung "Der Kunsthandwerker" im Taschenbuch "Fischaugen im Dämmerlicht" (1992) sowie verschiedenen Beiträgen in Fanmagazinen veröffentlichte der in Köln Germanistik und Anglistik studierende A. Bach ein professionell aufgemachtes Heft mit Kurzprosa. Darin befinden sich fünf kurze Erzählungen, die auch bei öffentlichen Lesungen schon vor Publikum vorgetragen wurden. Die Titelgeschichte

"Phobie" berichtet aus der Sicht des Erzählers, wie er durch die Straßen spaziert, sich dabei mehr und mehr in der Szenerie verliert, und schließlich wie ein Blatt vom Wind ins Nichts getrieben wird. "Die Schmuckdose" findet der Erzähler auf der Straße, doch als Inhalt entpuppt sich nur eine trübe Leere, die sich auch in jedermanns Leben des Öfteren findet. Eine schöne Botschaft steckt in "Wasted And Wounded", nämlich daß das Leben doch nicht nur schwarze Seiten zeigt, sondern eher graue; will sagen, es gibt immer noch jemanden, der Tränen vergießt, ist man nicht mehr da! Durch ein Fernrohr sieht die Welt, die man beobachtet oft anders aus, aber wenn man immer die selbe Szene mit leichten Veränderung erblickt, (so geschehen in "Aus der Ferne betrachtet) sollte das nachdenklich stimmen.



"Herbstgang" ist zum Abschluß eines trefflichen Beschreibung dieser bunten Jahreszeit. Im Kreislauf der Jahresabschnitte verändert sich die Natur, genauso wie es mit den Menschen geschieht. Alexander Bach schreibt seine Texte als versteckte Bilder, zuweilen aber auch in erstaunlicher Realität. Sein Stil ist gleichsam nicht immer einfach, man muß diesen jungen Autor deutlich trennen von trivialer Literatur (die mit Sicherheit auch ihren Reiz hat), er hat einen künstlerischen Anspruch, und wird diesem auch gerecht. Seine Erzählungen handeln von ziemlich jedem Thema, das einen jungen Menschen bewegt, das heißt, seine persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse werden erkennbar verarbeitet. Alexander Bach plant zur Zeit den Beginn einer Hörspielreihe seiner Texte, die bei NCT veröffentlicht werden wird. WS

Auf Abwegen - Das Musikmagazin-chen

(Am Kämpfen 10, 44227 Dortmund, DM 2,-)

Ganz neu war für mich dieses Fanzine aus Dortmund. Überwiegend werden hier Interviews, Konzertberichte, Reviews und News aufbereitet. Neben bekannten Torträgern finden auch Tape-Bands die Möglichkeit, besprochen zu werden. "Auf Abwegen" beschäftigt sich eigentlich mit allem Musikalischen, das sich im Independent-Bereich tummelt. Schwerpunkte bilden dabei Electronic und Industrial-Bands, aber auch die

gruflige Fraktion findet ihren Platz. Auf den fotokopierten 32 A4-Seiten wird wirklich viel Informatives geboten, das Layout ist ebenfalls sehr ansprechend. Hier nun die Hauptacts des April/Mai-Hefes: Hum Prójimo, In The Nursery, Pankow, Dive,, Second Decay, Numb. WS

Irre-Tapes Newsletter

(Matthias Lang, Bärendellstr. 35, 66862 Kindsbach)

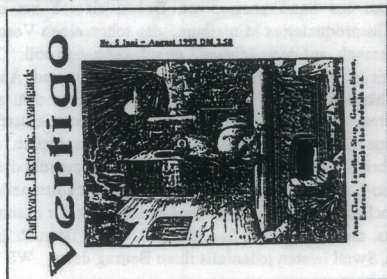
Der IT Newsletter feiert silbernes Jubiläum: Die 25. Ausgabe ist im Mai erschienen. Wie in den vergangenen Ausgaben, hat Matthias Lang wieder massig Neuigkeiten aus der schon fast unüberschaubar gewordenen Tapeszene zusammengetragen. Allein vierundvierzig Anschriften von Tapelabels, Bands oder Fanzen sind es diesmal, und immer mit längerem oder auch kürzerem Kommentar. Dazu gibt es eine Tapeographie des äußerst fleißigen Lord Litter sowie eine ausschnittsweise Übersicht der auf Irre-Tapes erschienenen Cassetten, (mittlerweile dürften es knapp hundert sein!). Auf Tape gibt es nämlich unwahrscheinlich tolle Musik von Künstlern, die bei normalen Labels keine Chancen hätten, weil die Musik nicht kommerziell genug ist. Wer also Interesse an diesem Medium hat, einfach gegen Rückporto anfordern. Inzwischen liegt auch die Juli-Ausgabe vor. Auch hier wieder ziemlich viele Kontaktadressen. Dazu noch die Veröffentlichungs-Übersichten von General Purpose Cassetten aus USA und Trost aus Österreich. Für das einhundertste Tape von Irre-Tapes sucht Mathias noch Beiträge, die sich auf irgend eine Art mit dem Label beschäftigen. Wer sich auf dem Jubiläumstape wiederfinden möchte, sollte sofort Mathias kontaktieren. WS

Spirit #10

(Spirit e.V., Marienstraße 40, 76137 Karlsruhe)

Daß es sich bei diesem Fanzine um das hausinterne Mitteilungsblatt von Spirit Records handelt, dürften die meisten wissen. Spirit wird überwiegend von Mitgliedern von Umbra et Imago sowie dem Personal des Spirit Of Mozart-Cafés zusammengestellt. Inhaltlich werden natürlich bevorzugt die eigenen Bands behandelt, aber auch für die restliche Szene bleibt immer noch sehr viel Platz. Spirit erscheint nun alle drei Monate in einer Auflage von zehntausend Exemplaren im handlichen A5-Format und wird kostenlos im Café oder bei verschiedensten Veranstaltungen abgegeben (kann auch für zwei Mark per Post angefordert werden). In der Juni-Ausgabe, die ich beim Zillo Open-Air ergatterte, befinden sich Features und Interviews

über/mit In The Nursery, Lacrimosa, Anne Clark, Umbra et Imago, Embryo sowie ein Artikel über Drogen und diverse Plattenbesprechungen. Desweiteren ist die komplette Übersicht des Spirit-Mailorders abgedruckt. Das Spirit ist ein informatives Magazin, das aber zu wenig in die Breite der Szene geht, um in Hochglanz zu erscheinen, aber das dürfte wohl kaum die Absicht der Macher sein, haben sie doch einen großen Respekt vor dem Unabhängigsein. Genauso stelle ich mir jedenfalls den Indipendant-Begriff vor, von der Szene, für die Szene! WS



Vertigo #5

(Jan Liebricht, Remberting 41, 28203 Bremen)

Die neue Ausgabe des Bremer Panzines, das sich mit Darkwave, Electronic und Avantgarde beschäftigt, macht auf den ersten Blick einen sehr positiven Eindruck. Vertigo scheint den Kinderschuhen entstiegen zu sein, sowohl vom Layout als auch von der Qualität her gesehen. Dazu fällt auf, daß zum ersten Mal das Heft nicht als Fotokopie vorliegt, sondern sich in einem recht guten Druck vorstellt. Dies kommt vor allem den Fotos zu Gute, die früher teilweise nur sehr schlecht reproduziert wurden. Inhaltlich ist Vertigo ziemlich ausgeglichen, da gibt es neben einem Anne Clark-Interview eine Story über Leather Strip, eine Kurzgeschichte von Jörg Kleudgen sowie viele Tonträgerbesprechungen. Weiterhin ist zu lesen: Dron Dronning Maud Land, Goethes Erben, X Marks The Pedwalk, Prophet O'Haphazard, Endraum... Für DM 3,50 plus Porto gibt es Vertigo bei o.a. Anschrift, oder auch im Abo für DM 20,- für vier Ausgaben. WS

The Tapeater

The Waveater

(The Demothèque, P.O. Box 731, 75163 Paris, Cedex 04, France)

Hinter diesen beiden kleinen Panzines verbirgt sich eine tolle Idee. Beim Tapeater handelt es sich um ein Forum, in dem alle möglichen Cassetten kurz bespro-

chen werden. Dabei werden Informationen über die Art der Musik, die Instrumentierung, Cover, Verpackung, Soundqualität etc. kundgetan. Nicht fehlen darf natürlich die Kontaktadresse. All diese besprochenen Tapes können gegen Hinterlegung einer Kautions Karte Rückporto bei der Demothèque ausgeliehen werden. Teilweise werden die Tapes auch zum Verkauf angeboten. Zum Jahresende ist eine CD geplant, auf der die besten Songs vertreten sein werden. Diese CD kann man dann kaufen, oder man bekommt sie auch, wenn man mehrere seiner eigenen Werke an die obige Anschrift schickt. Den Tapeater bekommt man dann auch. Eine sehr tolle Idee, die auch wirklich funktioniert. Inzwischen gibt es in der Demothèque über zweihundert verschiedene Cassetten aus allen Musikbereichen. Der Waveater versteht sich dagegen als einen Newsletter über Radioshows, Konzertplätze oder auch Cassettenhändler. In der ersten Ausgabe sind vornehmlich französische Radiostationen vertreten, in unserem Nachbarland hat fast jede Universität eine eigene. Wer sich für die Cassettenzene interessiert, hier wurde ein umfassendes Medium geschaffen, jeder sollte sich um seine Ausgabe bemühen. WS



Gloria Victis #6

(2, rue H. Boucher, 33510 Andernos, France)

Das ist sie endlich, die neueste Ausgabe des besten französischen Wave/Gothic-Panzines. Die Aufmachung des A5-Heftes wird immer schöner, professioneller. Das Layout ist sehr sauber und übersichtlich und wird durch graphische Raffinessen wunderschön aufgelockert. Ab dieser Nummer kostet Gloria Victis aufgrund der erhöhten Kosten DM 1,50 plus Porto, aber der Preis ist es bei weitem wert. Wurde zunächst gesteigerter Wert auf alle möglichen Informationen gelegt, so findet man heute auch kurze Interviews, massig Tonträgerbesprechungen und Informationen aus der Wave-Szene. Unbedingt bestellen! WS

Last News! Am 15. August erscheint nach einigen Monaten wieder das Gothic-Panzine. Anfordern bei Jörg Kleudgen, Henkerich 1, 56077 Koblenz.

Die Folterkammer (Reprise)

Und jetzt noch einmal ein Schwung Tonträger, die noch später nach Redaktionsschluss aufliefen, die wir aber auch noch rezensiert haben, denn nichts ist ärgerlicher, als nach langer Zeit eine Besprechung zu lesen, wenn die Platte schon "uralt" ist. Und da der Torturer bekanntlich nur alle drei Monate erscheint...

Marquee Moon - Angst + War

(Dossier Records/EFA)

Bereits vor neun Jahren gegründet und aus der Anfangszeit des deutschen Gothic stammend, melden sich Marquee Moon in diesem Jahr mit einem neuen Album zurück. Ihre letzte Platte war mir doch recht poppig ausgefallen, doch erscheint das aktuelle Werk wieder ganz im Stile von den Chameleons oder Play Dead. Ihre Verbundenheit zu den alten Dark-Wave/Rock-Bands zeigen sie mit dem Instrumental "Yellow Red", das eine äußerst gelungene Hommage an Red Lorry Yellow Lorry darstellt. Ein erstklassiger Hit ist sowieso "Angst + War", mit seinen treibenden Drums und der energischen Melodie, erinnert aufgrund der Monotonie an flotte Chrome-Songs. Sägende Gitarren bestimmen das Intro zu "So Near, So Far", bevor sich der Song zu einem düsteren Rocksong der besten Art entwickelt. "Dämmerung" spricht allein für sich, depressiver geht es schon gar nicht mehr, der Song schleift sich dahin, wie ein in der Wüste Verdurster auf die nächste Oase zukriecht. Als Bonus-tracks gibt es noch die Titel ihrer ersten Single von 1984, "Don't Go Out Tonight" und "Searching", die den direkten Vergleich der Bandgenerationen erlauben. Insgesamt ein sehr gutes Dark-Rock-Album, das sich nicht an SOM und Konsorten orientiert, Glückwunsch an Marquee Moon. WS

Terminal Power Company - Juggernaut (MCD)

(Beggars Banquet/SPV)

Eine neue Maxi des Elektronik-Duos aus England, die gemäß Info der Rockmusik eine neue Zukunft geben, die als Cyber-Core bezeichnet wird. Ich finde das zwar übertrieben, jedoch kann die Musik durchaus gefallen. Ich bezeichne das Ganze allerdings als eine Verschmelzung aus EBM, House, Metal und Noise, daher für solche Fans unbedingt geeignet. Bleibt noch zu erwähnen, daß ein gewisser Adrian Sherwood die Songs abgemischt hat. Am besten gefällt mir noch das

sehr langatmige Instrumental "The Sprawl", ansonsten stören mich ein wenig die leicht maschinenhaft klingenden Vocals, aber das ist halt Geschmacksache. WS

Swell - Room To Think E.P. (MCD)

(Beggars Banquet/SPV)

Ihren ersten Tonträger beim neuen Label stellt diese Band aus San Francisco vor. Es handelt sich um ein selbstproduziertes Minialbum, das schon einen Vorschmack auf den nächsten Longplayer geben soll. Die Musik erscheint als Folk-Noise, Anklänge und Ähnlichkeiten mit den Walkabouts sind durchaus herauszuhören. Bevorzugte Instrumente sind Akustikgitarre, ohne Effekte verzerrte Drums und dann natürlich die schrillen E-Guitars. Anscheinend finden gerade diese Neo-Folk-Bands, die ihre Musik mit der traditionellen Rockmusik verbinden, in der heutigen Zeit der Stampf-hits mehr und mehr Beachtung. Und das ist auch gut so, Swell leisten jedenfalls ihren Beitrag dazu. WS

Mercury Rev - Something For Joey (MCD)

(Beggars Banquet/SPV)

Auf dieser Auskopplung von ihrem letzten Album "Boces" befinden sich neben dem Titelsong noch weiterhin "There's Spider Eggs In Bubble Yum" und "Suzanne Peels Out". Die beiden letztgenannten Stücke wurden eigens bei einer Akustik-Session für das schwedische Radio aufgenommen. Die "normalen" Songs von Mercury Rev sind schon sehr experimentierfreudig gestaltet, die akustischen Songs überbieten das sogar noch, hier wird improvisiert und ausprobiert, was das Zeugnis hält. WS

Bubblegum Ride - La La La!

(SPV Records)

Durch dreizehn Etappen reitest du in der Kaugummiblaste, die von vier Schweden produziert wurde. Schon beim ersten Song "Lucky Man" wird deutlich, mit wem man es zu tun hat: nämlich mit einer waschechten Psychedelic-Band, die ihre Ideen aus den Tiefen der Sechziger bezieht. Ich habe das Gefühl, als hätten die Musiker im Vorfeld dieses Albums monatelang nur die Beatles-LP Sgt. Pepper oder auch frühe Pink Floyd gehört, denn nur das kann die Erklärung sein, diese Art von Musik im Jahre 1993 zu machen. Damit wäre auch schon alles gesagt. WS

No Critics - Prayers Behind The Door (MiniCD)

(Alice In ..., Wetzlarer Str. 9, 35630 Ehringshausen)

Nachdem vor fast drei Jahren das erste Demotape "November" erschien, veröffentlichte die Wetzlarer Wave-Band No Critics ihre erste MiniCD. Die darauf enthaltenen fünf Songs decken ein breites Spektrum der Wave-Musik ab, führen in keine musikalische Einbahnstraße. "The Door" klingt äußerst melancholisch, "Young Hearts Fail" wild-bedrohlich und "Sadness" seidenweich. Etwas rockiger erscheinen "Machine Land" und "Fear & Depression". Ein gutes Debit, das hoffentlich die verdiente Anerkennung finden wird. WS

The 2. Sounds of New Hope

Am 17. Juli fand im Haus der Jugend in Wetzlar zum zweiten Mal das Open Air Festival "Sounds Of New Hope" statt. Aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres hatten die Veranstalter ihre Lehren gezogen und konnten nun ein fast perfektes Konzert bieten. Angefangen bei einem nett aufgemachten Programmheft mit reichlich Informationen über die beteiligten Bands bis zur internen Organisation lief alles recht gut über die Bühne. Schade war nur, daß die Konzession nur bis 23.00 Uhr erteilt wurde, aber das HdJ liegt nun mal in einem Wohngebiet. Doch auch hier konnten die Veranstalter den begeisterten Fans durch Raffinesse entgegenkommen, dazu aber später.



(Misantrophe)

Mit etwas Verspätung, aufgrund Verzögerungen beim Soundcheck, betrat als erstes die Wetzlarer Formation Misantrophe die Bühne. Mit viel Engagement trugen sie ihre von Klassik und elektronischen Klängen geprägten, mit deutschen Texten versehenen Songs vor. Bewundernswert ist es, daß sich eine Band im Zeitalter des DAT-Rekorders noch mit Computer auf die Bühne wagt, doch dazu mehr im nachfolgenden

Supreme Love Gods - Supreme Love Gods

(DEF American/Beggars Banquet/SPV)

Daß diese Band aus Kalifornien stammen soll, erkennt man sicherlich nicht an ihrer Musik. Erscheint das Cover ihrer ersten CD als recht angenehm und nach Pop-Musik riechend, so wird man beim ersten Reinhören eines besseren belehrt. Die Supreme Love Gods sind bestimmt auch Freunde etwas ruhigerer Klänge, aber dazwischen mogeln sich immer wieder recht noiseige Gitarren. Vergleiche ziehen kann man zu einigen Pop-Noise-Bands. Ein nettes Album, das aber nichts weltbewegendes darstellen wird. WS

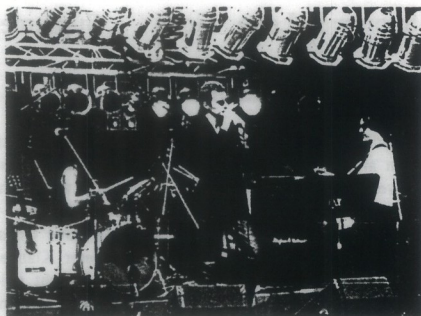
Interview. Leider konnten die Zwei soundmäßig nicht ganz überzeugen, das lag aber am Mixer, der es noch nicht verstand, einen ordentlichen Sound hinzubekommen. Im Anschluß daran erschienen Forthcoming Fire, die sich in einen wahren Rausch spielten. Dabei er-



(Forthcoming Fire)

schiene sie mir allerdings in einer teilweise sehr harten Gangart und mit Punkteinflüssen versehen. Trotzdem sprang der Funke zum Publikum über, das übrigens in einer Anzahl von ungefähr dreihundert Leuten erschienen war. Als ersten Höhepunkt des Tages bezeichne ich Another Tale, die als erste keine Soundprobleme hatten. Sie erspielten sich mit ihrem energischen Wave-Rock einige neue Fans. Verspielte Melodien, die sofort hängenblieben, melancholische Vocals und das perfekte Zusammenspiel der immerhin sechs Mann starken Band machten den Auftritt zu einem gelungenen Ereignis.

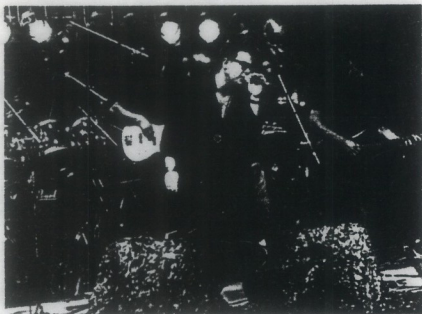
Wer beim Auftritt von Phallus Dei Industrial erwartete, wurde sicherlich enttäuscht. Die Mannen um O.St. Lingham spielten eher elektronische Hardcore-Sounds. Die E-Gitarre stand weitgehend im Vordergrund, und



(Phallus Dei)

leider fehlten sehr viele Songs der CD "Pontifex Maximus". Die Cover Version von Death In June's "Break The Black Ice" wirkte auf mich sehr emotionslos und kalt. Dennoch überzeugte die Band durch ihr Zusammenspiel und ihre Selbstsicherheit auf der Bühne.

Es wurde allmählich dämmerig, die passende Atmosphäre für die Headliner des Festivals: The Tors Of Dartmoor. Wer die Band in Wetzlar erlebt hat, wird an



(Another Tale)

den Auftritt bestimmt noch lange denken. Die drei Musiker waren einfach gut drauf, hatten viel Spaß und die verbliebenen Leute gingen auch sehr gut mit. Es wurde eine Mischung aus alten und neuen Songs gebracht, die insgesamt betrachtet einen interessanten Aspekt des Dark Rock ergaben. Es ist schon bewundernswert, was Rüdiger Frank aus seiner Stimme machen kann, man merkt, daß er wirklich so tief singt, ohne irgendwelche Effekte zu verwenden. Als es dann so langsam auf die vereinbarte Zeit des Aufhörens zugeht, wollten die Zuschauer nach dem mitreißenden Tors-Auftritt mehr hören. Nach einigem Hin und Her ergriffen Gitarrist Wolfgang Koch und Keyboarder Heiko Mutert jeweils eine Gitarre, setzten sich auf die Monitorboxen am Bühnenrand und nahmen Rüdiger Frank in die Mitte. Nun folgten noch zwei akustisch vorgetragene Songs, die noch einmal eindrucksvoll die

stimmlichen Qualitäten des Sängers unter Beweis stellten. Es war schon ein Erlebnis, diese letzten zehn Minuten mit einer sympathischen Band im Halbkreis zu verbringen, es fehlte nur noch ein kleines Feuer, und die Zeltplatzatmosphäre wäre komplett gewesen. Ein ganz dickes Lob an die Tors Of Dartmoor, das gleichzeitig für die Veranstalter von No Criticism Concerts gilt. WS/AM



(The Tors Of Dartmoor)

Konzert-Termine

Dronning Maud Land

- 17.08. Köln, Noise Now Festival
- 21.08. Koblenz, Festung Ehrenbreitstein
- 04.09. Hildesheim, Bebob
- 07.09. Saarbrücken, Ballhaus
- 09.09. Bochum, Zwischenfall
- 17.09. Karlsruhe, Spirit Of Mozart
- 16.10. Koblenz, Haus Metternich
- 30.10. Bonn, Buskuithalle
- 31.10. Saarbrücken, Kühlhaus
- 06.11. Metelen

Kurz vor Redaktionsschluß

In den nächsten Tagen wird bei No Control Torture ein neues Projekt in Angriff genommen. Nachdem bisher nur Musik-Tapes veröffentlicht wurden, soll jetzt auch die Literatur verstärkt beachtet werden. Dies geschieht nun im Rahmen einer Hörspielreihe von Alexander Bach (siehe auch Seite 25/26). Als erste Veröffentlichung erscheint eine zwanzig Minuten lange Cassette mit den Hörspielen "Das Haus in der Rotscherzgasse" und "Zwei Leben lang". Dazu gesellt sich noch eine Liveaufnahme einer Lesung des Autors, und zwar die Kurzgeschichte "Phobie". Interessenten wenden sich an NCT oder den Autor direkt (Anschrift siehe oben).

Misanthropie

Nach dem Auftritt von Misanthropie nutzte ich die Gelegenheit zu einem spontanen Interview mit Daniel und Karsten. Ich denke, daß hierdurch einiges Licht in den großen Schatten dieser noch jungen, unbekannten Band geworfen werden kann.

The Torturer: Wie kam es zur Gründung von Misanthropie?

Daniel: Wir haben uns vor zwei, drei Jahren zufällig kennengelernt. Karsten spielte in einer Hardrockband, ich kannte noch einen Keyboarder. Ich hatte alle zu mir eingeladen, ohne daß einer vom anderen etwas wußte. Für die Hardrockband sollte ich mal ein Streicherstück machen, und das ging nicht so gut alleine. Also fragte ich die anderen, ob sie Lust zu einer Band hatten.

T: Hast du vorher auch schon Musik gemacht?

D: Ich mache seit fast fünf Jahren Musik, elektronische mit Keyboards, aber alles allein, weil ich sehr diktatorisch bin und so nicht mit vielen Leuten auskommen würde. Wir haben ein Demotape gemacht, das sich ganz gut verkaufte. Aber da begann alles schon zu bröckeln, einer war ein Yuppi und paßte nicht zu uns. Ein anderer mußte zum Militär. Mitten in neuen Studiaufnahmen war uns allen klar, daß es nicht mehr unsere Sache war. Ich hatte auch schon etwas härtere Songs fertig, kannte aber Goethes Erben usw. gar nicht.

Karsten: Das Demo war schon fast eingespielt, aber der andere wollte kommerzieller werden, wir wollten extremer werden, durch diese Differenzen mußten wir uns zwangsweise trennen. Wir blieben dann zu Zweit.

T: War es Zufall, daß ihr euch in die "Düsterecke" begeben habt?

D: Ich würde unsere Sachen nicht als düster bezeichnen, sondern als aggressiv, als vulgär und teilweise auch als philosophisch bezeichnen. In den Texten verarbeite ich auch meine persönlichen Erfahrungen. Ich bin kein Mensch, der positiv denkt, ich bin kein fröhlicher Mensch. Durch die Musik baue ich mich ab, reduziere ich meine Nervosität auf ein halbwegs erträgliches Minimum.

K: Ich höre selber ganz andere Musik, ich mache das Ganze, weil es nicht langweilig wird. Es macht mir Spaß, andere Musik zu machen als zu hören.

T: Die Vergleiche zu den neuen deutschen Totenkünstlern kommen als erstes auf. Wie steht ihr dazu?

K: Die Vergleiche bleiben nicht aus, zum einen ist es medienwirksam, zum anderen wollen wir es aber nicht, wir sind anspruchsvoller.

D: Ich sehe das anders. Goethes Erben haben teilweise gute Texte, bei denen oft die Wörter wiederholt werden. Das ist dümmlich. Die Musik dagegen finde ich absolut ärmlich. Sie kopieren sich doch nur selber. Das ist allerdings meine subjektive Meinung.

T: Bei diesen Bands bestehen die Texte aus Lebensfragmenten, die dem Zuhörer eingehämmert werden. Bei euch handelt es sich um abgeschlossene Stories.

K: Unsere Texte kann man größtenteils als autobiographisch ansehen. Leichenschänderei wie bei "Nekrophil" ist natürlich nicht unsere Sache, das ist rein fiktiv.

T: Bezeichnet ihr eure Texte nicht als ärmlich?

K: Für Außenstehende sieht es wohl so aus, die Texte sind aber wesentlich abstrakter anzusehen, als man denkt, auch die laufende Veränderung mit der Zeit. Schwere Texte sind für das Publikum nicht nachvollziehbar, daher auch die Erscheinung des Einfachen. Die Leute schaffen es nicht, hinter die Kulisse zu sehen.

D: Ich will die Leute zum Denken anregen, ein ruhiges Stück, nicht unbedingt tanzbar, aber mit Denkanstößen.

T: Um auf's Demo zu kommen. "Nekrophil" kommt ja sehr gut an. Was steckt hinter dem Song?

D: Das Stück ist entstanden, als wir in einem Parkhaus, wo Karsten jobbt, waren. Der Song war instrumental fertig. Alles war dort so widerlich, wir haben uns da reingesteigert. "Was ist das Ekelhafteste, wie können wir dem einen Namen geben?" war die Fragestellung. Es war wie ein kleiner Film, ich habe es mir alles bildlich vorgestellt. Wir fanden immer noch extremere Wortspielereien, denn wir wollten damit klarmachen, daß sich einem mit den Scene-Themen ganz schön der Magen rundrehen kann.

K: Es wird ja am Schluß auch vom kranken Geist gesprochen, nur ein solcher ist dazu in der Lage, Leichenschänderei zu begehen. Es ist halt ironisch gemeint. Man muß schon selbst ein wenig krank sein, sich so etwas auszudenken.

T: Wieso nennt ihr euch Misanthropie - Menschenfeindlich?

D: Das paßt zu unserer Umwelt. Die Natur, das Verhalten entwickelt sich durch unser Zutun zu einem menschenfeindlichen Leben. Alles ist menschenfeindlich ausgelegt, in jeder Situation, alles ist aggressiver Natur. Man denke nur einmal darüber nach.

T: Welchen Einfluß hat die Klassik auf eure Musik?

D: Wir nutzen schon klassisch wirkende Linien und Läufe. Das ist wichtig, weil sie emotionaler sind als kalte Bässe oder Drums. Streicher und Piano wirken sich auf die Psyche ganz anders aus.

T: Was habt ihr für die Zukunft vor?

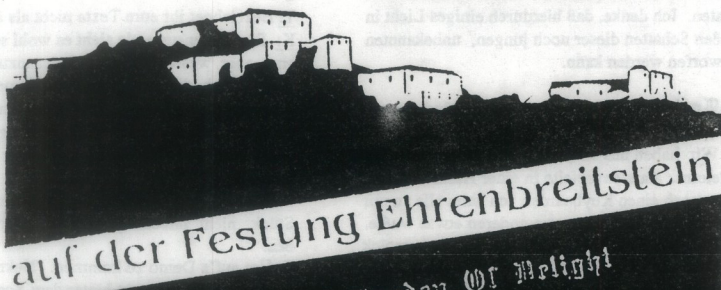
K: Wir werden ein Tape oder eine CD machen, das hängt vom Label ab. Wir wollen so oft wie möglich live spielen, aber es ist schwer, für unsere Musik Auftrittsmöglichkeiten zu finden.

D: Das Ziel ist, möglichst vielen Leuten unsere Musik zugänglich zu machen und zum Denken anzuregen. Wir wollen den Leuten die Augen öffnen, daß sie dieses Klischeedenken aufgeben, und sich mit realem Gedankengut befassen.

Soweit das Interview, wer Interesse an einem Gespräch mit den beiden hat, wird am 16. Oktober im Koblenzer Haus Metternich Gelegenheit dazu haben. Dort werden Misanthropie live zu erleben sein. WS

INDEPENDENT

OPEN-AIR



Aurora

Garden Of Delight

Dawning Mand Land

known as Jesus

HERATE

Sa. 21.08. '93 Independent Open-Air Festival
Festung Ehrenbreitstein 56077 Koblenz
Eintritt: Vorverkauf DM 20.- (zzgl. VVK-Gebühr)
Abendkasse DM 25.-

Veranstalter:

Dicoltheek Saga Troisdorf

Landesamt für Denkmalpflege Mainz

EINLAß 18.00 Uhr, Beginn 19.00 Uhr

PS: Bei Regen überdacht!

Info : 02246/4851

SAVA

Wave
Gothic
Atonal
E B M
Industrial

Sekt
2,-

Green
Eintritt

Jeden Dienstag 20 Uhr

Frankfurterstr. 166
5210 Troisdorf
Rhein-Sieg-Kreis

